

Der Ev. Kita Frechdachs mitten ins Herz geblickt:

DENN SIE WISSEN...



...WAS SIE TUN !

KONZEPTION DER EV. KITA FRECHDACHS



Inhalt der Frechdachs-Konzeption

Inhaltsverzeichnis

Grußworte.....	6
Ev. Kirchengemeinde Diedenbergen	6
Stadt Hofheim.....	7
Kita-Leiterin	8
1. Grundhaltung.....	9
1.1 Die Kita als Teil der Kirchengemeinde	9
1.2 Begründung der Konzeption	9
1.3 Leitbild	10
2. Vorstellung der Einrichtung	11
2.1 Geschichte und bisherige Entwicklung	11
2.2 Lage und Einzugsgebiet.....	12
2.3 Team.....	13
3 Rahmenbedingungen	14
3.1 Öffnungszeiten	14
3.2 Einrichtungsform	15
3.3 Aufnahmekriterien	15
3.4 Gebäude.....	16
3.5 <u>Außengelände.....</u>	<u>26</u>
4 Grundlagen der pädagogischen Arbeit	27
4.1 Unser Auftrag	27
4.2 Erziehungs- und Bildungsziele.....	27
4.2.1 Leitziel	27
4.2.2 Ziele	28
4.3 Das Bild vom Kind	29
4.4 Werte.....	31
4.5 Unser pädagogischer Ansatz	32
4.6 Gestaltung von Übergängen.....	34
4.6.1 Bindung als Grundlage von Bildung	34
4.6.2 Eingewöhnung	36
4.7 Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsprozessen.....	38

4.8	Inklusion – Umgang mit individueller und sozio-kultureller Vielfalt	39
4.9	Partizipation – Beteiligung der Kinder	40
4.10	Beschwerdemanagemente	42
4.10.1	Beschwerden von Kindern.....	42
4.10.2	Beschwerden von Eltern	43
4.10.3	Beschwerden von Teammitgliedern	43
4.10.4	Beschwerden von anderen Beteiligten & Externen	43
4.11	Regeln und deren pädagogische Begründung	44
4.12	Kinderschutz.....	44
5	Tagesablauf.....	46
6	Unser pädagogisches Handeln.....	49
6.1	Rituale.....	51
6.1.1	Turnen	51
6.1.2	Musik.....	51
6.1.3	Pflege.....	52
6.1.4	Gottesdienste.....	53
6.1.5	Mittagessen	53
6.1.6	Mittagsschlaf.....	54
6.1.7	Morgenkreis.....	55
6.1.8	Portfolio/Bildungs- & Lerngeschichten.....	56
6.1.9	Geburtstagsfeier.....	57
6.1.10	freies & gemeinsames Frühstück.....	57
6.2	Angebote.....	58
6.2.1	freie Spiel-.....	58
6.2.2	Bibelreise	60
6.2.3	Integration	60
6.2.4	Naturerfahrungen	61
6.2.5	Forschen & Experimentieren	62
6.2.6	Kleingruppenaktionen	62
6.2.7	Tischspiele	63
6.2.8	Basteln	63
6.2.9	Rollenspiele	64
6.2.10	Ausflüge.....	65
6.3	Projekte.....	65
6.3.1	Feste.....	65
6.3.2	Waldwoche.....	66



6.3.3	Vorschulprojekt	66
7	Erziehungspartnerschaften.....	67
7.1	Tür- und Angelgespräche.....	68
7.2	Elterngespräche.....	68
7.3	Elternbriefe & Pinnwände.....	68
7.4	Elternabende.....	69
7.5	Elternvertreter	69
7.6	Elternbeirat	69
7.7	Eltern-Kind-Aktionen	69
8.	Teamarbeit	70
8.1	Teamsitzung	70
8.2	Vor- & Nachbereitung.....	70
8.3	Mitarbeitergespräche	71
8.4	Fort- und Weiterbildung.....	71
8.5	Ausbildungsstätte.....	71
9.	Vernetzung & Kooperation	72
9.1	Ev. Kirchengemeinde Diedenbergen	73
9.2	Ev. Kita Kunterbunt.....	73
9.3	Ev. Betreuung Pumuckl	73
9.4	Philipp-Keim-Schule.....	74
9.5	Gym-y	74
9.6	Tagesmütter und Krippen.....	74
9.7	Stadt Hofheim.....	75
9.8	Zentrum Bildung der EKHN	75
9.9	Ökumene	75
9.10	Vereine	75
9.11	Frühförderstelle.....	76
9.12	Jugendzahnarzt	76
10	Öffentlichkeitsarbeit	77
11	Qualitätsentwicklung & Qualitätssicherung	78
	Literaturverzeichnis	79
	Impressum & Dank	80
	Anhang.....	81



In der Konzeption wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit fortlaufend die Bezeichnung ...

...**Kinder** verwendet: Gemeint sind Mädchen und Jungen.

...**Eltern** verwendet: Gemeint sind Mütter, Väter, Erziehungsberechtigte, Pflegeeltern, Personensorgeberechtigte. Zusätzlich an vielen Stellen auch alle weiteren familienrelevante Beteiligte, wie Großmütter und –väter, Tagesmütter und Babysitter.

...**pädagogische Fachkraft** verwendet: Gemeint sind alle Erzieherinnen und je nach Teamzusammensetzung auch Erzieher.

Grußworte

Ev. Kirchengemeinde Diedenbergen

Wo Glaube wächst und Leben sich entfaltet...

...da erfüllt sich der Auftrag unserer evangelischen Kindertageseinrichtungen.

Als Verantwortliche *in* der Gemeinde und *für* unsere Gemeinde sehen wir in unseren Kindertagesstätten einen besonderen "Schatz der Kirche", den es zu bewahren gilt, und zugleich einen wichtigen Beitrag zum Bildungsauftrag der Gesellschaft.



Unser Bildungskonzept insgesamt orientiert sich an dem theologischen Gedanken, dass der Mensch ein "*Ebenbild Gottes*" ist. Das heißt konkret: es orientiert sich an der Vorstellung der *gleichen* Würde eines *jeden* Menschen. Deshalb ist es unser Auftrag und unsere Verantwortung, Menschen auf jeder Stufe ihrer biographischen Entwicklung wahrzunehmen und zu fördern.

In unserer Kindertageseinrichtung geht es um *Elementarbildung*, also um ganzheitliche Persönlichkeitsbildung "von Anfang an". Damit hat sie einen wichtigen Beitrag zu unserem Bildungswesen im Ganzen zu leisten.

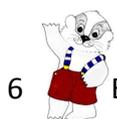
Unsere Kindertagesstätte hat einen *politisch-ethischen Auftrag*: Sie trägt durch Vermittlung von Werten und ethischen Normen zu einer ganzheitlichen Erziehung zu Gerechtigkeit und Gewaltfreiheit bei und dient damit auch einer Kultur des Friedens. Dies muss sich gerade unter den multi-kulturellen und multireligiösen Bedingungen der Gegenwart zeigen und bewähren. In unserer Einrichtung wird das in einer Form geschehen, in der unser christliches Profil als der Ermöglichungsgrund von Freiheit, interkultureller Begegnung und Toleranz erkennbar wird.

Und schließlich hat unsere Einrichtung eine *diakonische Verpflichtung* gegenüber der Gesellschaft: in der Wahrnehmung ihrer Bildungsverantwortung unterstützt unsere Kirche Kinder und berät Familien auf ihrem Weg durch das Leben. Die Kita trägt bei zu einer Kultur des Helfens in unserer Gesellschaft wie auch weltweit.

Der *Frechdachs* ist eine von 9.000 evangelischen Kindertagesstätten in Deutschland mit rund 61.000 qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für weit über eine halbe Million Kinder; er ist eine von 18 Kindertagesstätten im Bereich der Stadt Hofheim und eine der beiden Kitas der Evangelischen Gemeinde in Diedenbergen. In ihr fühlen sich 75 Kinder wohl.

Donata Elschenbroich sagt treffend: "*Die Zukunft lernt im Kindergarten.*" Das ist orientierungswürdig. Das zeigt auch das hiermit vorgelegte Konzept, und darum ist das Team der Mitarbeiterinnen zusammen mit dem Kirchenvorstand bemüht.

Thorsten Heinrich, Pfarrer



Stadt Hofheim



Mit dem ersten Tag im Kindergarten beginnt nicht nur für die Mädchen und Jungen, sondern für die ganze Familie ein neuer Lebensabschnitt. Viele neue Eindrücke, große und kleine Veränderungen im Alltagsgeschehen und jede Menge Fragen beschäftigen Kinder und Erwachsene in den ersten Tagen und Wochen.

Mit der vorliegenden Konzeption informiert die KITA Frechdachs alle interessierten Menschen über die Kindertagesstätte und ihre Arbeit. Sie will zum Beispiel Eltern helfen, den vielfältigen Alltag im Kindergarten und die neuen Bezugspersonen ihres Kindes kennen zu lernen. Wer die Konzeption einmal in Ruhe liest, wird schnell erkennen, dass sich die Pädagoginnen und Pädagogen, die für die Entwicklung und das Wohlbefinden der Kinder mitverantwortlich sind, viele Gedanken gemacht haben. Vor allem natürlich die Kinder, aber auch die gesamte Familie soll sich in der Einrichtung gut aufgehoben fühlen und vor allem immer ein offenes Ohr für Wünsche und Probleme finden.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen – dem Kindergarten-Team, den Kindern und den Eltern - ein fröhliches und gutes Miteinander.

Genießen Sie die Kindergarten-Zeit, in der die Kinder viele schöne Momente erleben werden, unbeschwert spielen, neue Freunde finden und jede Menge Erfahrungen sammeln.

A handwritten signature in black ink that reads "Gisela Stang". The signature is stylized and cursive.

Gisela Stang
Bürgermeisterin
der Kreisstadt Hofheim am Taunus

Kita-Leiterin



Herzlich willkommen in der Ev. Kita Frechdachs
Schön, dass Sie sich für unsere Einrichtung interessieren.

Sie halten die überarbeitete Fassung unserer Konzeption in den Händen.
Sie soll Ihnen einen Einblick in unsere Haltung, unser Bild vom Kind und unser pädagogisches Handeln geben.

Erziehung und Bildung sind untrennbar miteinander vereint und der Schlüssel zum Lebenserfolg. Da hierbei gerade die ersten Lebensjahre eine hohe Bedeutung haben, ist uns eine hohe Qualität der Arbeit sehr wichtig. Wir möchten die uns anvertrauten Kinder in der Entwicklung ihrer emotionalen, sozialen, physischen und geistigen Kompetenzen unterstützen und begleiten und ihnen eine erlebnisreiche, glückliche Kindheit in einem geschützten und offenen Rahmen bieten, in dem sie sich zu selbstbewussten, selbstgestaltenden Persönlichkeiten entwickeln können.

Die Konzeption dient als Handlungsleitfaden für unsere Arbeit. Deshalb ist es wichtig, dass sie immer wieder überprüft, hinterfragt, weiterentwickelt und gegebenenfalls verändert wird.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Durchblättern und Lesen.

A handwritten signature in blue ink that reads "K. Rehm". The signature is written in a cursive, flowing style.

Katrin Rehm
Frechdachs-Leiterin

1. Grundhaltung

1.1 Die Kita als Teil der Kirchengemeinde



Die Evangelische Kirchengemeinde Diedenbergen hat sich ganz bewusst dafür entschieden, auch die zweite Kindertagesstätte in Diedenbergen im Jahre 2003 als Träger zu übernehmen.

Gemäß den Leitsätzen aus dem Qualitätsstandard „Die Kita als Teil der Kirchengemeinde“ fasst die Kirchengemeinde die Ev. Kita Frechdachs als einen Ort auf, an dem Gemeinde gelebt wird. Sie ist ein offenes Angebot der Kirchengemeinde in der alle Mädchen und Jungen aus dem Umfeld willkommen sind.

Im Grußwort des Gemeindepfarrers sind der diakonische Auftrag der Kirche auf Gemeindeebene sowie der Leitgedanke „Wo Glaube wächst und Leben sich entfaltet“ benannt, die durch die Arbeit und das Leben in der Ev. Kita Frechdachs zur Verbesserung der Lebensmöglichkeiten von Kindern und Familien aus allen sozialen Schichten, Religionen und Nationalitäten .

„Die Kirchengemeinde nimmt ihre Kindertagesstätte als eigenständigen Bereich ihrer Gemeindegarbeit und ihres Bildungsauftrages wahr.“

Auszug: §6 der Leitlinien der EKHN „Kinder sind unsere Zukunft“
(Zentrum Bildung der EKHN 2000, S.7)

ten .

Im Alltag und bei Veranstaltungen in unserer Einrichtung ist die Ev. Kirchengemeinde Diedenbergen durch die delegierten Mitglieder des Kirchenvorstandes vertreten. Darüber hinaus nimmt die Kita Frechdachs aktiv am Gemeindeleben teil, durch die Teilnahme an Festen, wie beispielsweise Seniorennachmittagen, Martinsmarkt und Jubiläen.

Das gesamte Frechdachsteam und der Kirchenvorstand treffen sich in regelmäßigen Abständen, um im Kontakt zu bleiben und den direkten Austausch zu ermöglichen. Der Umgang und das Verhalten im Miteinander sind von Respekt und Achtung der jeweiligen persönlichen und fachlichen Kompetenzen geprägt.

Zwischen den delegierten Mitgliedern des Kirchenvorstandes und der Einrichtungsleiterin besteht ein enger, kontinuierlicher und konstruktiver Austausch.

Die Kirchengemeinde erhält durch unsere Einrichtung, sowie die zwei weiteren evangelischen Bildungseinrichtungen in Diedenbergen, einen größeren Einblick in die Lebenssituation der Kinder und Familien. Gleichzeitig wird den Kindern und Familien ermöglicht am Leben der Kirchengemeinde und des Gemeinwesens teilzuhaben.

1.2 Begründung der Konzeption

Die Konzeption stellt für alle Beteiligten die verbindliche Grundlage der Einrichtung und somit den roten Faden zur Orientierung dar. Als evangelische Einrichtung wird innerhalb der Konzeption die Botschaft des Evangeliums sichtbar.



Wir haben unsere Konzeption in dieser ausführlichen Form verfasst, um allen Interessierten und vor allem den Familien einen Einblick in unsere Einrichtung und somit in den pädagogischen Alltag zu gewähren. Zusätzlich ist die Konzeption Bestandteil der Rahmenbetriebs-erlaubnis.

Regelmäßig überprüfen wir unseren roten Faden, um die Konzeption zu überarbeiten und zu ergänzen. Die neusten Erkenntnisse aus Wissenschaft und Forschung fließen ebenso ein, wie unsere Erfahrungen aus der Praxis und die veränderten Bedarfe der Familien und vor allem der Kinder. Auch ein Wechsel im Team und die Erweiterung unseres Angebots begründen das Überdenken und Verändern der Konzeption.

1.3 Leitbild

Als evangelische Kindertagesstätte gehören wir zur Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) und lassen uns ganz bewusst von den „Leitlinien für die Arbeit in den Evangelischen Kindertagesstätten“ leiten. Aus diesem Grund zitieren wir an dieser Stelle die Präambel.



„Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau versteht ihre Kindertagesstättenarbeit als einen im Evangelium von Jesus Christus begründeten Dienst an Kindern, an Familien und an der Gesellschaft. Der eigenständige Bildungsauftrag der Kindertagesstätte, die die Erziehung des Kindes in der Familie ergänzt und unterstützt, wird entsprechend den jeweils geltenden staatlichen Ordnungen durchgeführt. Darüber hinaus nimmt die Evangelische Kirche ihr Recht auf selbständige Zielsetzung und Durchführung der Erziehungs- und Bildungsaufgaben wahr... Die eigenständige Wahrnehmung der Erziehungs- und Bildungsaufgaben zeigt sich in den Zielvorstellungen und Organisationsformen der Einrichtung, in der Einstellung des pädagogischen Fachpersonals und in den religionspädagogischen Angeboten. Die religiöse Erziehung der Kinder berücksichtigt ihre jeweiligen Lebenssituationen. Sie ist integrierter Bestandteil einer ganzheitlichen Erziehung und setzt eine Atmosphäre des Vertrauens voraus, in der sich die Kinder ihren Fähigkeiten und Interessen entsprechend entwickeln können und zu gemeinsamen Handeln befähigt werden.“

(Zentrum Bildung der EKHN 2000, S.1)

Im Kapitel 4 dieser Konzeption finden sich weitere Ausführungen zu unseren Zielen und dem christlich-biblischem Menschenbild.



2. Vorstellung der Einrichtung

2.1 Geschichte und bisherige Entwicklung

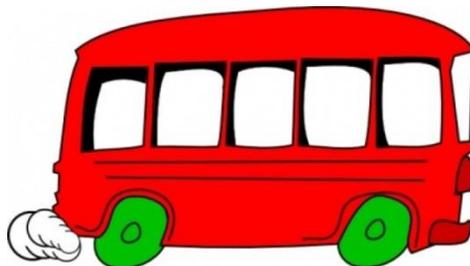
Im **Jahre 1972** öffnete der **Ev. Kindergarten Diedenbergen** seine Türen. Mit den Jahren wurde die Nachfrage einer Ganztageseinrichtung größer und im **Jahre 1994**, als auch auf dem bestehenden Gelände das neue Haus errichtet wurde, erweiterte sich die Einrichtung zu einer **Kindertagesstätte**.

Doch die Kinderzahlen in Diedenbergen wuchsen weiter und im **Sommer 1996** bezog eine sechste Gruppe auf einem städtischen Grundstück im Dachsweg den **Dachsbau**. Hier in diesem Container liegen die Wurzeln unserer Einrichtung. Denn ein Teil unseres heutigen Teams hat sich bereits im Dachsbau kennen gelernt und dort zusammengearbeitet.

Im **Jahr 2002** war es dann endlich soweit und die Stadt Hofheim begann mit den **Bauarbeiten unserer Kindertagesstätte**.

Auch wenn die Dachsbaubewohner klein wie groß sich damit auseinander setzen mussten, bald in drei Gruppen geteilt zu werden, waren wir sehr gespannt auf unser Haus. Wir durften viel mitbestimmen und das Einrichten des Hauses haben wir komplett übernommen.

So bedurfte es auch einer Küche und wir, damals zu viert, fuhren gemeinsam im Dezember 2002 im VW-Bus einer Kollegin nach Bad König.



Es wurde ein lustiger Ausflug, bei dem wir auf der Fahrt anfangen uns Gedanken über unseren zukünftigen Einrichtungs-Namen zu machen. Wir waren uns einig, dass irgendwas von unserem vorherigen Namen enthalten sein sollte. Und dann ging das Spielchen los, dass sich unsere zukünftige Leiterin am fiktiven Telefon mit den verschiedensten Ideen melden musste und alle lauschten, ob es gut klingt. So entstand der Name „Ev. Kita Frechdachs“.

Seit **April 2003** leben kleine und große Wiesel, Füchse und Wühlmäuse in der **Ev. Kita Frechdachs** zusammen.

Im **Sommer 2007** erweiterten wir unser Angebot durch eine **altersstufenerweiterte Gruppe** auf die Altersstruktur 3-10 Jährige. Und im **Sommer 2012** um eine **zweite altersstufenerweiterte Gruppe**. Die Wiesel- und Wühlmausgruppe beinhaltet seitdem je 10 Plätze für Kita-Kinder und 10 Plätze für Schulkinder. Es war bereits das dritte außerschulische Angebot der Ev. Kirchengemeinde Diedenbergen.



Nach einer Sanierungsmaßnahme wurde die Ev. Kita Frechdachs auch konzeptionell Umgestaltet. So dass wir seit Sommer 2016 auch Kinder von 1 – 3 Jahren aufnehmen. Da wir es pädagogisch nicht vertreten haben 3 verschiedene Alterstufen auf einer Ebene zu betreuen, durften die Hortkinder zu den „Hortis“ der Ev. Kita Kunterbunt in den neugestalteten Anbau ziehen.

Um aber den Bedarf an Kindergartenplätzen weiter zu decken wurde bei uns eine weitere Kindergartengruppe eingerichtet. So bestehen wir seit Sommer 2016 aus drei Kindergartengruppen und einer Krippengruppe:



Füchse



Wühlmäuse

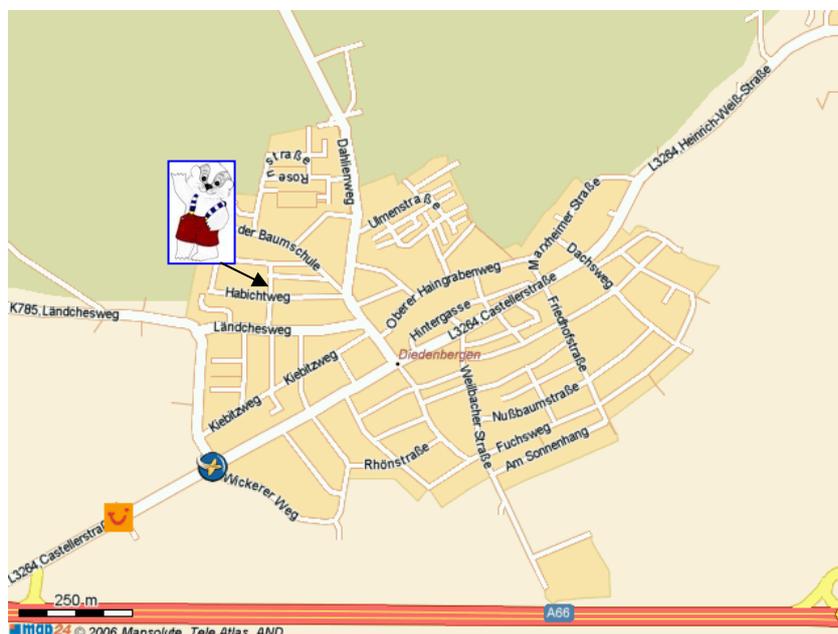


Eichhörnchen



Igel

2.2 Lage und Einzugsgebiet



Diedenbergen gehört zur Kreisstadt Hofheim am Taunus und beheimatet viele Familien. Der Stadtteil Diedenbergen liegt zentral zwischen Wiesbaden und Frankfurt und hat eine gute Verkehrsanbindung durch die A66. Dennoch ist unser Ort ein ländliches, familienfreundliches Dorf, mit einer guten Infrastruktur, vielen Spielplätzen und vielen Angeboten für Kinder, wie z.B. Musikschule, Tanzschule und Sportvereine.

Die Ev. Kita Frechdachs liegt in direkter Feld- und Waldrandnähe, dies wird von uns häufig für Ausflüge und Aktionen genutzt.



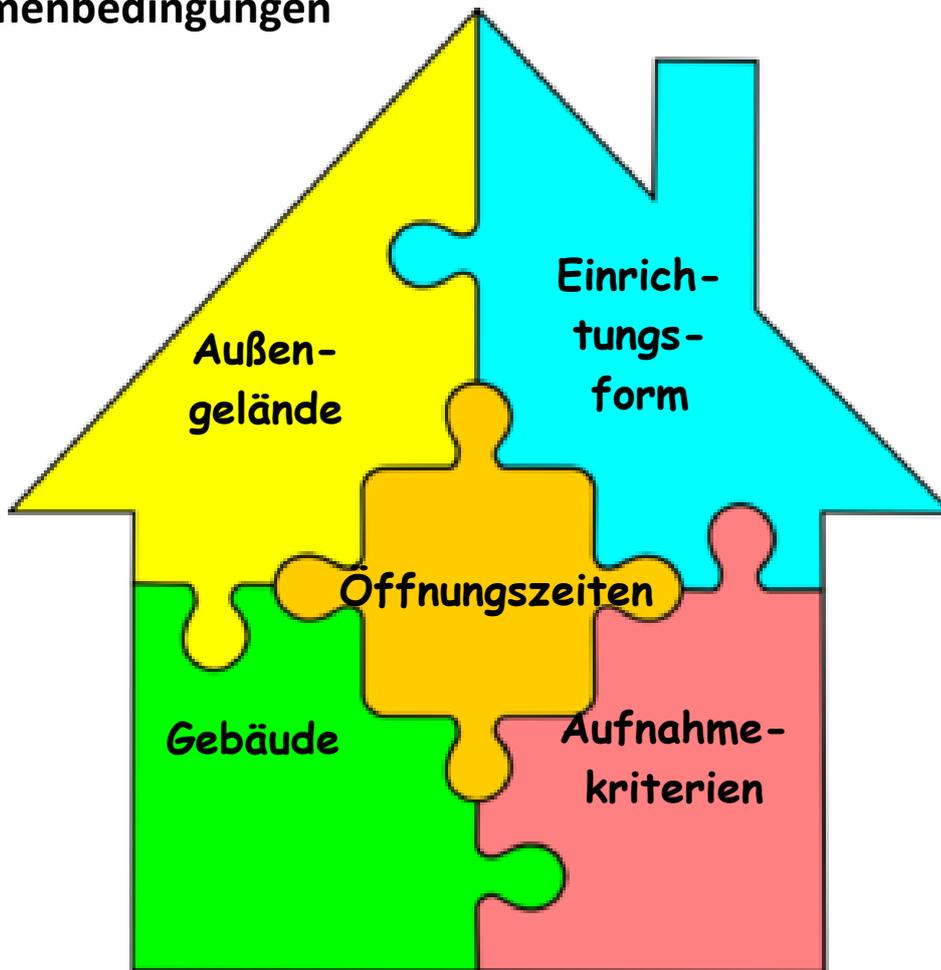
2.3 Team

Unser Team besteht aus pädagogischen Fachkräften, die in Vollzeit oder Teilzeit kompetent mit sehr viel Berufserfahrung zusammenarbeiten. Unterstützt wird das pädagogische Team von Hauswirtschafts- und Reinigungskräften, sowie einem Hausmeister, der für die zwei Kitas, das Gemeindehaus und die Außenflächen zuständig ist.

Neben diesem fest verankerten Team, gehören im Sinne der Ev. Kita Frechdachs als Ausbildungsstätte auch zeitweise Schulpraktikantinnen/Schulpraktikanten, Berufspraktikantinnen/Berufspraktikanten, Sozialassistentinnen/Sozialassistenten und Aushilfen zum Team.



3 Rahmenbedingungen



3.1 Öffnungszeiten



Unsere Einrichtung ist von Montag bis Freitag für die Kindergartenkinder von 7.30 – 16.30 Uhr und für die Krippenkinder von 7.30 -15.00 Uhr geöffnet. Morgens können die Kinder bis 9.00 Uhr gebracht werden.

Für die Krippenkinder bieten wir nur ein Platzmodul an:

5-Tageplatz von täglich 7.30 -15.00 Uhr, mit Frühstück, Mittagessen, Nachmittagsnack

Mit dieser Öffnungszeit orientieren wir uns an den Bedürfnissen von Kindern unter 3 Jahren, wir überfordern sie nicht mit einer zu langen Öffnungszeit und bieten ihnen eine Regelmäßigkeit.



Für die Kindergartenkinder bieten wir verschiedene Module an:

- Halbtagsplatz von 7.30 – 12.45 Uhr, ohne Mittagessen
- 5 Tagesplatz von 7.30 – 16.30 Uhr, mit Mittagessen
- 5 Tagesplatz von 7.30 – 15.00 Uhr, mit Mittagessen
- 3 Tage mit Essen von 7.30 – 16.30 Uhr und 2 Tage ohne Essen bis 12.45 Uhr
- 2 Tage mit Essen von 7.30 – 16.30 Uhr und 3 Tage ohne Essen bis 12.25 Uhr

3.2 Einrichtungsumform



In unserem Haus gibt es nach der Betriebserlaubnis Platz für 87 Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren.

In der Krippengruppe gibt es 10 - 12 Plätze für Kinder von 1-3 Jahren.

In den drei Kindergartengruppen gibt es jeweils 25 Plätze für Kinder von 3 – 6 Jahren.

Im Alltag können sich die Krippenkinder und Kindergartenkinder sehen und teilweise miteinander spielen. Aber meist sind unsere Krippenkinder für sich, da sie zeitlich einen anderen Tagesablauf haben als die Kindergartenkinder.

Durch gemeinsame Aktionen, wie z.B. die Gestaltung gemeinsamer Morgenkreise, oder gemeinsamen Singen fördern wir die übergreifende Gestaltung des Tagesablaufes.

3.3 Aufnahme-kriterien



Grundsätzlich nehmen wir Kindergartenkinder ab dem 3. Geburtstag, bzw. je nach Entwicklungsstand des Kindes und Bedarf der Familie bereits 6 Wochen zuvor, in unserer Einrichtung auf. Krippenkinder nehmen wir in der Regel zu ihrem 1. Geburtstag und teilweise auch schon mit 11 Monaten auf. Die etwas frühere Aufnahme dient dazu den Kindern genügend Zeit für eine gute Eingewöhnung zu geben.

Sind nicht genügend Plätze vorhanden, werden die Kinder in folgender Reihenfolge aufgenommen. Zunächst einmal geht es nach dem Geburtsdatum. Das Datum der Anmeldung spielt



keine Rolle. Ältere Diedenberger Kinder erhalten den Vorzug. Außerdem werden Geschwisterkinder und Kinder von Alleinerziehenden berücksichtigt.

Sind alle Diedenberger Kinder aufgenommen, so können wir auch Kinder aus anderen Hofheimer Stadtteilen in Absprache mit den einzugsnahen Einrichtungen aufnehmen. Grundsätzlich sind alle Hofheimer Einrichtungen bemüht, den Kindern einen wohnortnahen Platz bieten zu können.

Bei den Krippenplätzen erfolgt die Aufnahme auch nach dem Einzugsgebiet der Kinder. Sollte es noch freie Plätze geben, nehmen wir auch Kinder aus anderen Hofheimer Stadtteilen.

Vorrang haben Kinder, die schon ein Geschwisterkind in der Einrichtung haben. Weiterhin ist die Berufstätigkeit beider Elternteile, bzw. des alleinerziehenden Elternteils ein Aufnahmekriterium. Ebenso beachten wir bei der Aufnahme, ob sich die Eltern, oder ein Elternteil in der Ausbildung befinden, oder auf der Suche nach einem Arbeitsplatz sind.

Bis zum Tag der Aufnahme sind einige schriftliche Unterlagen vorzulegen. Zunächst der von den Personensorgeberechtigten unterzeichnete Kindergartenvertrag mit der rechtsverbindlichen Anerkennung dieser Konzeption. Dann die unterschriebenen Einverständniserklärungen und die Abholregelung, durch die die Personen benannt werden, die berechtigt sind, das Kind abzuholen.

3.4 Gebäude



Die Ev. Kita Frechdachs wurde im Frühjahr 2003 erbaut und umfasst dank des großzügigen Grundstücks 2.300 m². Eigentümer ist die Stadt Hofheim, die auch für die Unterhaltung unserer Anlage zuständig ist.

Das Gebäude hat eine Grundfläche von 780 m² und beinhaltet insgesamt 21 Räume:



Flur

Wer unser Haus betritt wird von unserem großzügigen, warmgelben Flur empfangen.

Der Flurbereich ist einmal der Ort zum Ankommen, in dem jedes Kind seinen Haken und zwei Aufbewahrungsfächer für Post, Wechselwäsche o.ä. hat, aber auch ein Treffpunkt für Gemeinschaftsaktionen aller Frechdachs und für Feste.



Im Alltag ist unser Flur am Morgen der Treffpunkt für Kinder die bis 8.30 Uhr gebracht werden und nach dem Morgenkreis ein begehrteter Spielbereich, in dem das Klettergerüst und verschiedene Fahrzeuge zum Spielen einladen.

Im Flur befindet sich auch das:

Kinderrestaurant



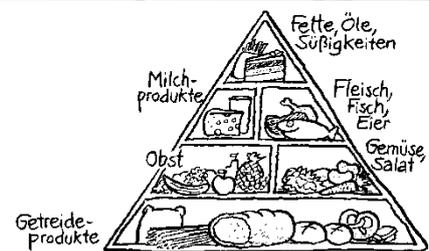
Küche

Durch ihre Offenheit ist unsere Küche sehr stark mit dem Flurbereich verbunden.

In unserer Küche bereiten unsere vier Hauswirtschafterinnen jeden Tag für ca. 70 Essenskinder das Mittagessen überwiegend frisch zu.

Ebenso nutzen die einzelnen Gruppen bei der Zubereitung gemeinsamer Mahlzeiten mit den Kindern die Küche.

Auf der Theke steht für die Kinder Wasser bereit, damit sie jederzeit etwas trinken können. Und an der Wand ist der aktuelle Speiseplan in Bild und Schrift ausgehängt.



Büro

Im Büro sitzt die Leiterin der Kita. Sie arbeitet zu festen Bürozeiten, in denen die Kinder zu Besuch kommen dürfen.

Im Büro wird verwaltet, organisiert, besprochen, geplant, geschrieben, telefoniert, verhandelt... Eben jegliche Arbeit, die im Hintergrund läuft. Durch die oft offene Tür und die festen Zeiten mit den Kindern, bleibt sie im Kontakt mit den Kindern, Eltern und Teammitgliedern. Manchmal hängt aber auch ein „Bitte nicht stören Schild“ an der Tür wie z.B. bei Eltern- und Mitarbeitergesprächen.



Gruppenräume

Alle Gruppenräume sind mit ähnlichen Beschäftigungsbereichen ausgestattet. Jeder hat eine Bauecke, eine Puppenecke, einen Frühstückstisch, einen Mal- und Basteltisch, einen Schreibtisch und noch ausreichend Fläche für Gesellschaftsspiele und freies Spielen und Lernen. Wir haben bewusst in den Gruppenräumen dieselben Spielbereiche, individuell gestaltet, weil wir den Kindern die verschiedensten Beschäftigungsmöglichkeiten bieten möchten, ohne dass sie darauf angewiesen sind, ihren Gruppenraum zu verlassen. Besonders die Dreijährigen brauchen zunächst einmal die Sicherheit innerhalb ihres Raumes, bevor sie die Spielmöglichkeiten aller Räume nutzen.

Die unterschiedliche Gestaltung in den einzelnen Bereichen der Gruppe wird von unseren Kindern mitbestimmt und gemeinsam verändert.

Wühlmausgruppe



und nebenan ist der **Traumraum**



Hier liegen auf Podesten viele Kissen und Decken zum Kuscheln und Spielen. Außerdem laden die Verkleidungsmöglichkeiten zu Rollenspielen und selbsteinstudierten Vorführungen ein. Nach dem Mittagessen verwandelt sich der Raum in eine Ruhe-Oase für unsere Schlaf-kinder.



Fuchsgruppe



und nebenan ist der:

Bauraum



Hier können die Kinder nach Herzenslust bauen und die gesamte Fläche nutzen. Die verschiedenen Podeste regen das konstruktive Spiel auf mehreren Ebenen an. Da die „Füchse“ den Bauraum als Aktionsraum neben sich haben, ist dies die einzige Gruppe ohne einer separaten kleinen Bauecke.

Eichhörnchengruppe



und nebenan ist der:



Kreativraum

Im Kreativraum dürfen die Kinder aller Gruppen die verschiedensten Bastel- und Naturmaterialien ausprobieren und selbständig, oder teilweise auch angeleitet basteln und kreativ sein.



Igelgruppe



Und nebenan ist der

Schlafrum



und das **eigene Bad**



Am Waschplatz waschen sich die Kinder vor dem Essen die Hände, oder nutzen ihn für Wasserspiele.



Jedes Kind hat für die Pflege sein eigenes Fach und kann sich seine Sachen zum Wickeln selber holen. Zur Wickelauflage, oder zum Stehwickelplatz können die Kinder je nach Alter und Entwicklung selbständig die Treppe gehen.

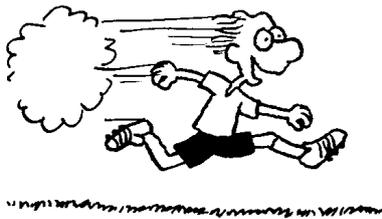
Ältere Kinder unterstützen wir je nach Entwicklung in der Sauberkeitserziehung, sie können aufs Töpfchen, oder die Toilette gehen.



Turnraum

Der Turnraum wird neben den feststehenden Turnangeboten, welche von allen vier Gruppen angeboten werden, auch bei Kleingruppenaktionen genutzt. Sei es bei Vorschulaktionen, bei der Bibelreise oder auch einfach so zum Toben, Fußball spielen und Bewegen.

Wenn Kinder diesen Raum während der freien Spiel- und Lernzeit nutzen möchten, müssen sie sich eine/n Teamkollegen/in organisieren, der/die als Aufsichtsperson mit hinein geht.



Bei schlechtem Wetter wird der Turnraum gern am Nachmittag zum Spielen und Toben genutzt.

Teamzimmer



Ganz am Ende des Flurs liegt unser Teamzimmer. Hier können die Teammitglieder in Ruhe ihre Mittagspause genießen. Jeden Dienstag finden hier die Teamsitzungen statt.

Die pädagogischen Fachkräfte nutzen diesen Raum auch zum Planen und Besprechen in ihrer Vorbereitungszeit.

Außerdem finden hier Elterngespräche statt.

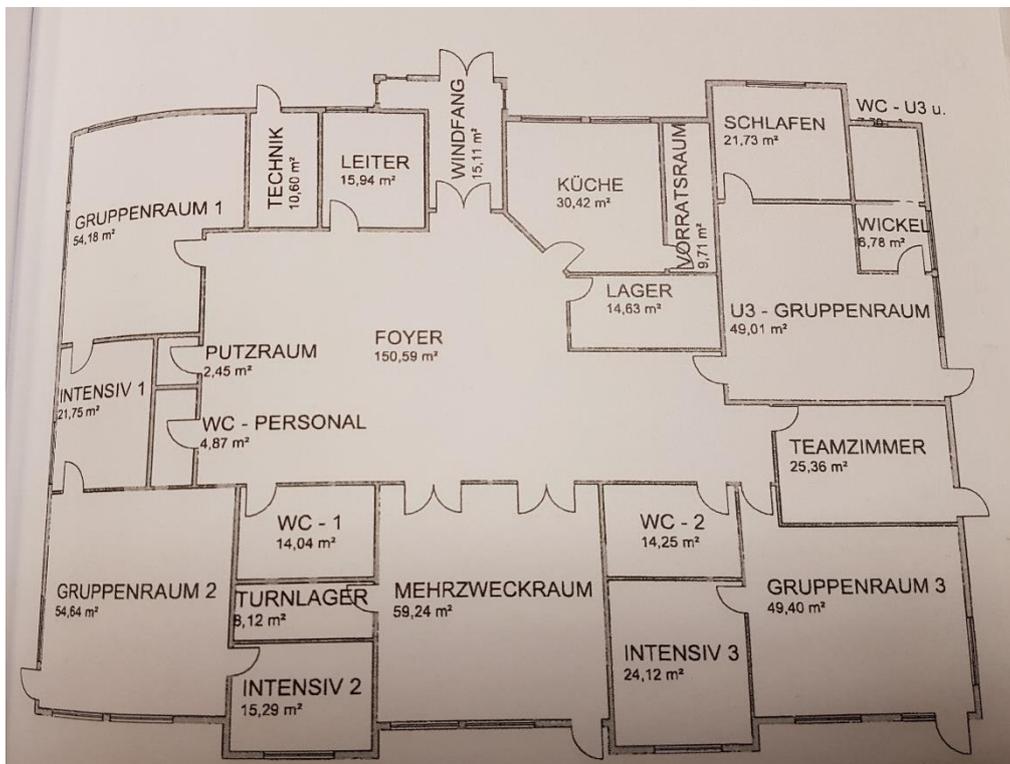


Kinder – WCs

In unserem Haus befinden sich zwei Kinder-WC-Räume. Das blaue Bad und das grüne Bad.



Neben all diesen Räumen gibt es noch 1 Erwachsenen-WC, 1 behindertengerechtes WC, 1 Speisekammer, 1 Putzkammer, 1 Lager und 1 Heizungsraum.



3.5 Außengelände

An der westlichen Seite unseres Hauses liegt vor den Fenstern der Wühlmaus- und Fuchsgruppe unser Spielplatz. Das gepflasterte Stück an der Südseite am Haus entlang wird von den Kindern als zusätzliche Spielfläche, z.B. zum Rollerfahren genutzt.

In unserem Garten befindet sich ein Sand-Matschbereich mit Wasserlauf und Pumpe. Die Spielmaterialien befinden sich in zwei Gartenhäuschen.

Auf dem Außengelände befindet sich ein Klettergerüst mit Hängebrücke, Rutsche, Kletterwand und zwei Schaukeln.

In der südwestlichen Ecke unseres Gartens steht ein Bauwagen, in dem die Kinder ungestört spielen können. Direkt daneben befinden sich die Vogelnestschaukel, in der häufig sechs Kinder gleichzeitig sitzen, sowie zwei Klimmstangen.

Alle Spielgeräte sind durch gepflasterte Wege verbunden, die zum Rädchen und Rollerfahren einladen. Auf unserer Spielwiese wird oft Fußball gespielt und im Sommer bauen wir unser Planschbecken oder den Rasensprenger dort auf.

Außerdem befindet sich vor der Fuchsgruppe das Gemüse-Kräuter-Blumenbeet, welches von den Kindern mit bepflanzt und gepflegt wird.



Am Fenster der Igel- und Eichhörchengruppe entlang befindet sich ein kleiner Spielbereich für die Krippenkinder, mit Sandkiste, einem kleinen Kletterturm mit Rutsche, einer Schaukel und einem Spielhäuschen



4 Grundlagen der pädagogischen Arbeit

4.1 Unser Auftrag

Im SGB VIII sind alle Paragraphen für die Arbeit mit Kindern relevant. Unser Auftrag ist die Unterstützung und Ergänzung der Erziehung und Bildung in der Familie, sowie die Förderung der Entwicklung des Kindes zu einer verantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Und dies alles bezogen auf eine ganzheitliche Entwicklung des Kindes. (vgl. SGB VIII §22)

Weitere Grundlagen erhalten wir aus dem hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren (HBEP).

Der Auftrag nach dem HBEP ist die Stärkung der Basiskompetenzen von Kindern wie Verantwortungsübernahme, Kooperationsfähigkeit, Kreativität und den Umgang mit individuellen Unterschieden und der kulturellen Vielfalt. Das Kind im Mittelpunkt bildet die zentrale Haltung aller Handlungen bei der Umsetzung.

Darüber hinaus bilden das Hessische Kinderförderungsgesetz sowie die Kindertagesstättenverordnung (KITaVO) der EKHN unseren gesetzlichen und kirchenrechtlichen Rahmen.

4.2 Erziehungs- und Bildungsziele

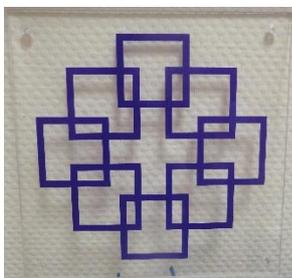
Jedes Streben braucht ein Ziel. Erst durch zielorientiertes Handeln kann ein roter Faden verfolgt werden.

„Man sollte ein Kind zu dem Menschen heranwachsen lassen, der es ist und der in ihm steckt, denn die ‚unbekannte Person‘ in einem jeden von ihnen ist die Hoffnung der Zukunft.“

Janusz Korczak

4.2.1 Leitziel

So lautet das Leitziel unserer Einrichtung:



In einem christlich geprägtem und geschütztem Lebensraum sollen die Kinder, jede/r Einzelne/r in ihrer/seiner Persönlichkeit, eine vielfältige Anzahl an Erfahrungen und Erlebnissen sammeln können, um anschließend gestärkt als individuelle, gemeinschaftsfähige Persönlichkeit den nächsten großen Schritt in die Erfahrungswelt Schule zu wagen.

Dieses Ziel gilt es bei all unserem Handeln im Blick zu behalten und unsere Arbeit immer wieder daraufhin zu überprüfen.



Aus unserem Leitziel ergeben sich die folgenden sieben Ziele.

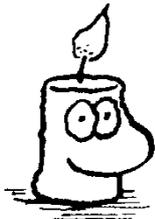
4.2.2 Ziele

Das Kind als Persönlichkeit mit individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten, sowie Charaktereigenschaften wahrnehmen, um diese zu respektieren, zu stärken und zu fördern.



Wir geben den Kindern die Möglichkeit und den Raum, die eigenen Bedürfnisse zu erkennen und diese eigenständig zu befriedigen.

Als Teil einer Gemeinschaft verschiedener Individuen soll sich das Kind erfahren, in der es Rücksicht auf andere, deren Gefühle und Bedürfnisse nehmen muss.



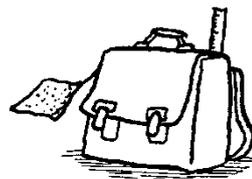
Die Vermittlung von christlichen Werten soll in unserer Arbeit in allen Bereichen mit einfließen. Alle Kinder sollen erleben, dass sie von Gott angenommen, bejaht und geliebt sind.

In einem geschützten Lebensraum erhalten die Kinder die Möglichkeit, eine vielfältige Anzahl an Erfahrungen in den verschiedensten Bereichen zu sammeln, um ihre Erfahrungswelt zu bereichern und zu vertiefen.



Die Kindertagesstätte soll ein Ort sein, um in den Hintergrund geratene, veraltete Erfahrungsbereiche wieder zu entdecken.

Gestärkt mit einem Rucksack voller Lebenskompetenzen und Wissen sollen sich die Kinder auf den Weg in das weitere Leben begeben.



4.3 Das Bild vom Kind

Jedes Kind ist individuell und einzigartig. Es bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch sein Temperament, seine Begabungen, Bedingungen des Aufwachsens und seine Eigenaktivitäten. (vgl. Hessisches Sozialministerium 2007, S.21)

Gemäß dem biblisch-christlichen Menschenbild nehmen wir jedes Mädchen und jeden Jungen als einmaliges Geschöpf wahr, das mit einer unantastbaren Würde ausgestattet ist und dazu bestimmt ist in Beziehungen die von Gott geschenkte Persönlichkeit zu entfalten. Als freie Geschöpfe dürfen sie Fehler machen und wieder neu anfangen und tragen Verantwortung für die eigenen Taten. Und dies alles von Gott geliebte und bejahte Wesen.

Bereits unmittelbar nach der Geburt beginnt ein Säugling seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten und dadurch selbst einen aktiven Beitrag zur Aneignung seiner Umwelt zu leisten.

„Unsere Aufgabe ist es nicht, die Kinder sich selbst zu überlassen, sondern hinzuhören, hinzuschauen, neugierig zu sein und verstehen zu lernen, ohne zu stören.“

(Kazemi-Weisari 1995)

Wenn für die Kinder die Kitazeit beginnt, sind sie bereits eine kleine Persönlichkeit. Sie kommen mit ihren Anlagen, mit denen sie von Gott ausgestattet wurden, und ihren Erfahrungen, die sie im ersten, oder in den ersten drei Jahren gesammelt haben, zu uns in die Einrichtung.

Jedes Kind hat ein Recht auf Liebe und Geborgenheit, auf Gleichberechtigung, auf eine persönliche Entwicklung und ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Sie haben ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren Entscheidungen, die sie betreffen.

Bei uns in der Kita Frechdachs erlebt sich jedes Kind als Individuum und Teil der Gemeinschaft. Wir akzeptieren und respektieren jedes Kind so wie es ist und gehen wertschätzend mit ihnen um. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder in ihrer Persönlichkeit und in ihren Fähigkeiten zu stärken und zu unterstützen.

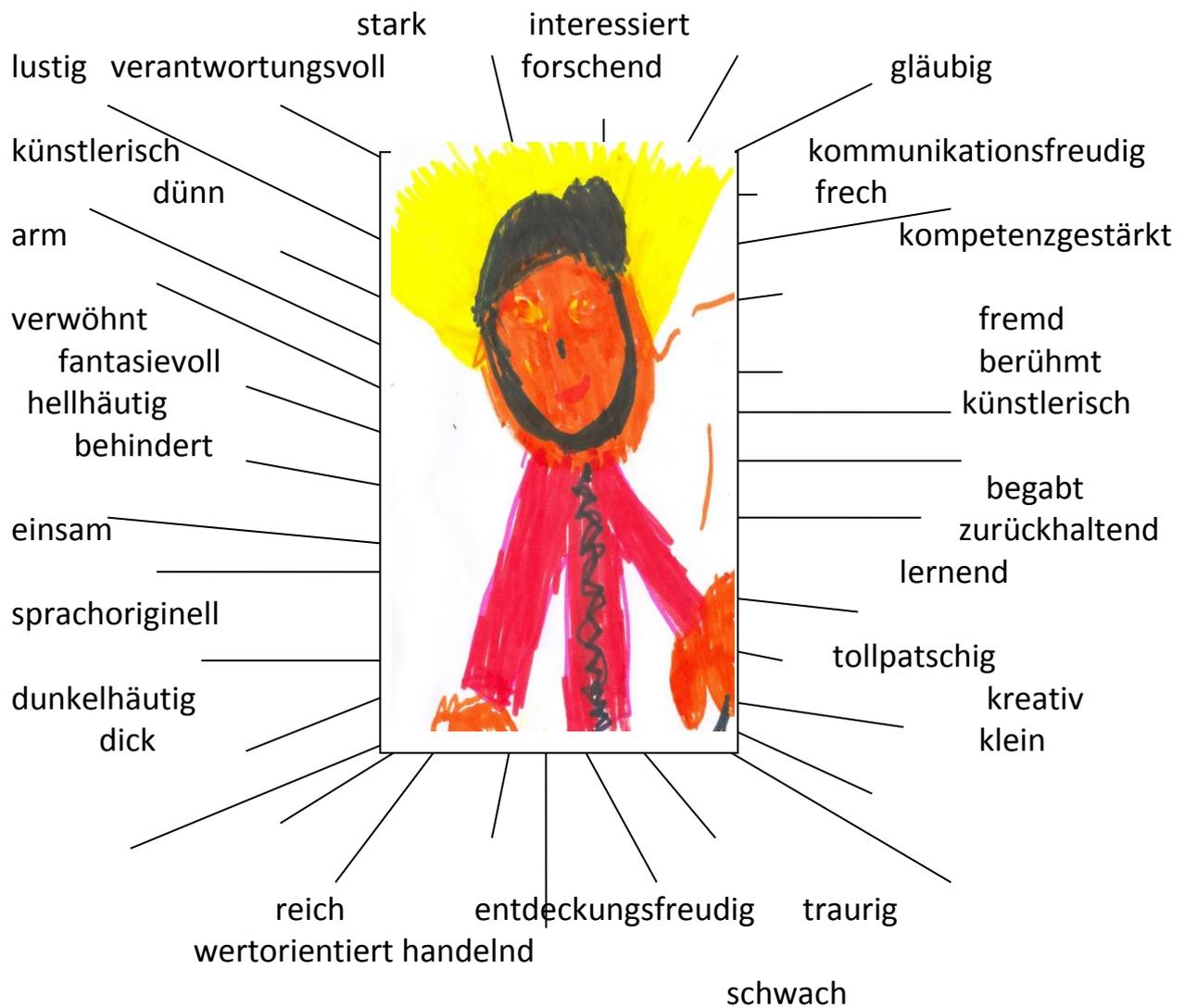
Grundvoraussetzung für die Stärkung kindlicher Kompetenzen ist die Qualität der erlebten Beziehungen. Die Kinder erleben bei uns im Haus eine vertraute und sichere Umgebung. Ein Ort, an dem sie sich ausprobieren dürfen, Experimente durchführen und die Gewissheit haben, dass immer eine kompetente pädagogische Fachkraft an ihrer Seite ist, die sie unterstützt und begleitet.

Kinder sind aktive Konstrukteure ihrer Bildungsprozesse.

(vgl. Hessisches Sozialministerium 2007, S.20f)

Jedes Kind ist individuell und einzigartig! Das folgende Schaubild soll einen Eindruck geben, was ein Kind an Prägungen, Eigenschaften und kulturellen Einflüssen in unser Haus mitbringen kann:



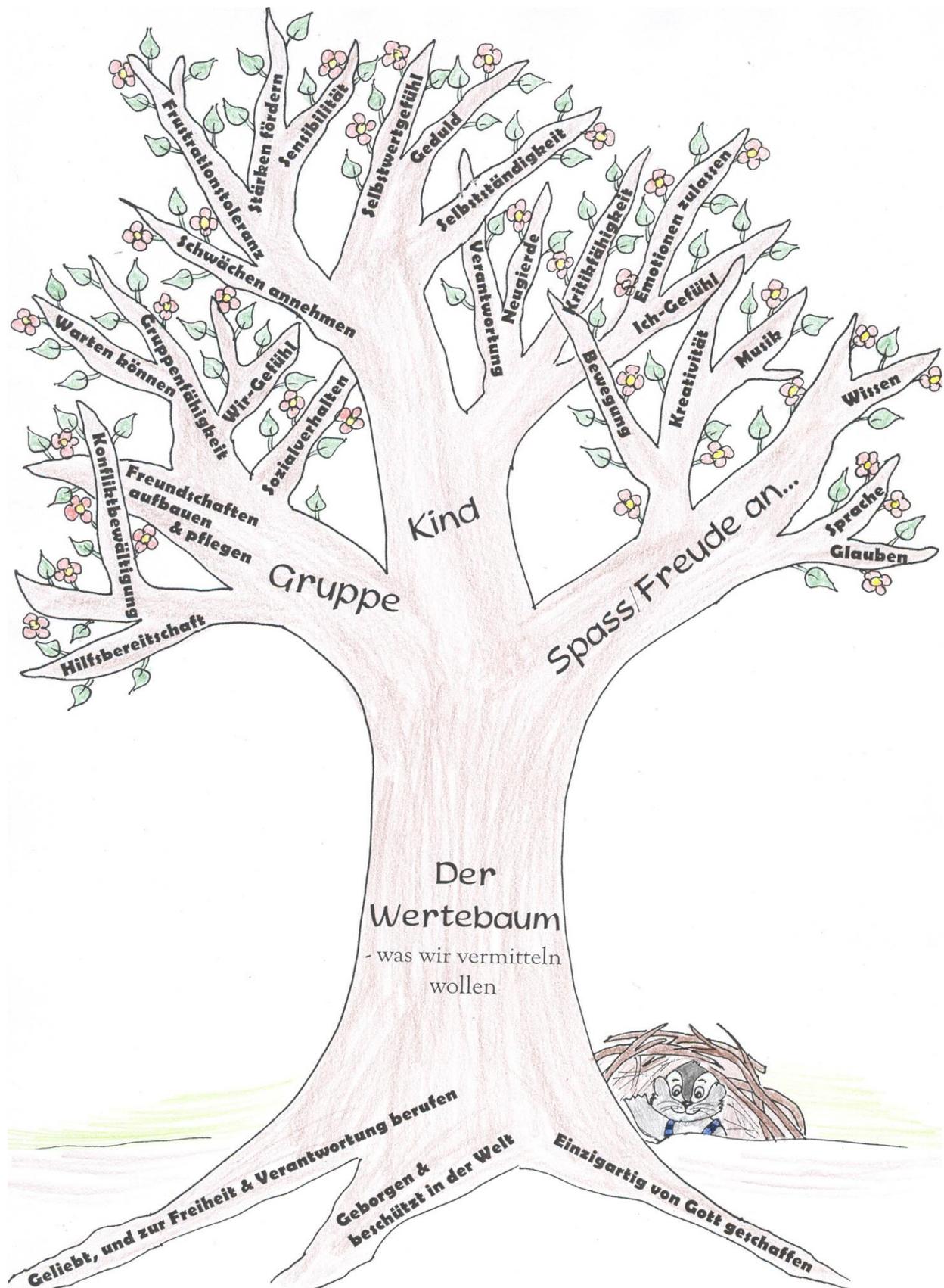


Jeder Mensch ist anders und wird von uns so akzeptiert. Er wird von unserer Gemeinschaft geprägt und findet einen Platz zum Wohlfühlen und Entfalten.



4.4 Werte

Um die Kinder in ihrer Persönlichkeit weiter zu fördern, ist es uns wichtig, ihnen Werte mit auf den Weg zu geben:



4.5 Unser pädagogischer Ansatz

Unsere Pädagogik lässt sich nicht mit einem Schlagwort zusammenfassen. Es gibt sehr viele verschiedene pädagogische Ansätze, wie beispielsweise den situationsorientierten Ansatz, den lebensbezogenen Ansatz oder auch die speziellen Ausrichtungen nach Montessori, Waldorf, Reggio oder Pikler.

Bei **Maria Montessori** lautet der Leitsatz „Hilf mir, es selbst zu tun“. Der reformpädagogischen Ansatz orientiert sich unmittelbar am Kind und es werden konsequent die Bedürfnisse des Kindes berücksichtigt. Das Kernstück stellt die Freiarbeit dar, in der sich die Kinder mit den Dingen beschäftigen, die sie selbst wählen. Zusätzlich gibt es eine Vielzahl spezieller, vorgefertigter Materialien. Der Leitsatz passt in unsere pädagogische Haltung, allerdings kritisieren wir die Möglichkeit, Gegenstände und Materialien nicht umfunktionieren zu dürfen.

Bei der anthroposophischen **Waldorfpädagogik** wird davon ausgegangen, dass das Kind am Vorbild des Erwachsenen lernt. Außerdem steht die schöpferische und künstlerische Phantasie im Vordergrund. Die Kernpunkte sind das Lernen durch Vorbild und Nachahmung sowie Rhythmus und Wiederholung. Die anthroposophische Weltanschauung ist uns zu einseitig, allerdings die Gewichtung auf musischen und kreativen Kompetenzen entspricht unserer Einstellung.

Bei der **Reggio Pädagogik** handelt es sich um eine Erziehungsphilosophie bei der ganz bewusst an den Stärken des Kindes angesetzt wird. Der Raum als wichtiges Element für die Erfahrungen der Kinder wird als „3. Erzieher“ bezeichnet. Allerdings spielen auch Projekte eine große Rolle. Aus dieser Philosophie ziehen wir das Ansetzen an den Stärken des Kindes und den Raum als 3. Erzieher. Projekte sehen wir zwar auch als wichtig an, allerdings ist ein gut gelebter Alltag von zentraler Bedeutung und Projekte sind besondere Aktionen, die zeitweise ohne die freie Spiel- und Lernzeit zu sehr einzuschränken stattfinden.

Bei **Emmi Pikler** geht es um eine vorbereitete Umgebung, die wichtige Bedeutung des Raums für das Kind und besonders um die beziehungsvolle Pflege. Pikler richtet sich an Säuglinge und Kleinkinder, somit an Krippeneinrichtungen, in unserer Krippe orientieren wir uns an diesem Ansatz. Aber auch für unsere Kindergartenkinder sind uns der vorbereitete Raum, sowie die achtsame Pflege nach Pikler sehr wichtig.

Der **Situationsansatz** beschreibt ein Handeln, dass von der Situation der Kinder ausgeht. Die Schlüsselsituationen spielen eine große Rolle. Bei uns stehen zwar auch die Kinder im Vordergrund und wir versuchen die täglichen Interessen und Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und mit Blick auf das einzelne Kind und die Gemeinschaft zu berücksichtigen und aufzugreifen. Allerdings orientieren wir uns dabei nicht konsequent am Situationsansatz, da hierbei zu stark von der Lebenssituation der Kinder ausgegangen wird ohne die Berücksichtigung weiterer Themen und des gesamten Umfeldes.

In unserer Pädagogik greifen wir die Themen der Kinder auf, aber sie sollen auch erfahren, dass man warten muss und dass es auch einer Vorbereitung bedarf. Außerdem müssen die Kinder die Erfahrung machen, dass nicht jedes Thema in größerem Rahmen behandelt werden



kann. Es bedarf innerhalb unseres Gruppengeschehens sehr häufig eines Mehrheitsbeschlusses.

Deshalb entsprechen uns mehr die Inhalte eines **lebensbezogenen Ansatzes** nach Norbert Huppertz. In diesem heißt es, dass zwar ebenso kindorientiert gearbeitet wird, aber die Vorgehen auch von der Natur, dem Jahreskreis oder dem Umfeld vorgegeben werden.

Aber nicht nur diese Themen setzen wir um. Wir halten es auch für sehr wichtig, den Kindern Themen und Gebiete, die uns als wertvoll erscheinen näher zu bringen und sie dafür zu begeistern.

In den Jahren bis zur Einschulung herrschen spielerische, informelle Lernformen vor. Beiläufiges Lernen der Kinder bei ihrem Spiel wird zum spielerischen Lernen, das zunehmend systematische Begleitung und didaktische Aufbereitung erfordert. Freispiel ist wichtig, muss jedoch in angemessenem Verhältnis zu erwachseneninitiierten, geplanten Lernaktivitäten stehen. Wohlbefinden und Lernbereitschaft hängen entscheidend von den Einstellungen und Handlungen der erwachsenen Bezugspersonen ab. Sie haben die Aufgabe, die kindlichen Lerninteressen wach zu halten, zu pflegen und herauszufordern. Kinder profitieren von vielfältigen Lernangeboten, aus denen sie möglichst oft selbstständig auswählen können.

(vgl. Hessisches Sozialministerium 2007, S.31)

In unserer Pädagogik ist es uns wichtig nah am Kind zu sein. Wir möchten, wie in unseren Zielen formuliert, die Kinder in ihrer Persönlichkeit zu einer individuellen Autonomie stärken.



Wenn wir unser pädagogisches Handeln kurz beschreiben sollten, dann müsste die Antwort heißen „von allem etwas zusammengesetzt“. In unserer Angebotsvielfalt ist z.B. die Waldwoche enthalten, weil wir solche Projekte für sehr wichtig ansehen. Dennoch vertreten wir nicht die Meinung, dass wir immer im Wald sein möchten.

In der Kita Frechdachs soll Platz sein für Altbewährtes, Gewachsenes, aber auch für neue Einflüsse, die das Leben und die Forschungen mit sich bringen.

Unser pädagogischer Ansatz lautet deshalb: eine christlich geprägte, mit viel Freude und nah am Kind, immer lebendige Pädagogik.

Im Sinne des HBEP verstehen wir Bildung als einen lebenslangen und sozialen Prozess. In den ersten 10 Lebensjahren wird der Grundstein für ein lebenslanges Lernen gelegt, außerdem umfassen sie die lernintensivste und entwicklungsreichste Lebensphase.

Im ganzheitlichen Bildungsverständnis vereinen sich die persönliche, interaktionale, kulturelle, partizipatorische und die Wissensdimension.



4.6 Gestaltung von Übergängen

In den letzten Jahren haben wir uns gezielt mit dem Thema Übergänge(Transitionen) beschäftigt und es ist uns gut gelungen eine Vernetzung zu entwickeln, dass das so wichtige Bindungsbedürfnis des Menschen nochmal mehr in den Mittelpunkt gerückt hat. Dementsprechend erarbeiten wir mit den jeweiligen Institutionen, gemeinsam für das Kind, einen Eingewöhnungs- und Übergangsplan aus. (siehe Kapitel 9.4)

Nach neusten Bindungsforschungen wissen wir, wie wichtig gelungene Übergänge für das Seelenheil der Kinder sind. Eine sichere Bindung macht die Kinder stabil, neugierig, lernaktiv und sie trägt zum emotionalen und körperlichen Wohlbefinden bei.

4.6.1 Bindung als Grundlage von Bildung

Bindung ist die elementarste Voraussetzung von Bildung. Sie ist getragen von Aufmerksamkeit, Zutrauen, Verlässlichkeit, Interesse, Verständnis, Impulsen, usw.

Wenn Kinder sich in einer sicheren Umgebung befinden, haben sie mehr Motivation und sind emotional gestärkter das Lernumfeld aufzunehmen.

Bei alledem spielt der Erwachsene eine entscheidende Rolle. Das Kind braucht erwachsene Vorbilder, die auf seine Welt- und Selbsterfahrung reagieren, durch sprachliche und emotionale Äußerungen, sowie durch das erlebte Verhalten. Es muss eine interessierte Resonanz durch die Erwachsenen um sich herum erfahren, damit es Selbstbestätigung, Sicherheit, Vertrauen und Zutrauen erleben kann. Bedeutsam wird dann auch, dass der Erwachsene Spiel-, Frei-, und Erfahrungsräume sowie genug Zeit zur Verfügung stellt, zur Erforschung der kindlichen Lebens- und Lernwelt.

Wenn Kinder früh Autonomie (Selbstbestimmung), Partizipation (Mitbestimmung), Empathie (Mitgefühl) und eine sichere Bindung erfahren, hat das eine entscheidende positive Auswirkung auf eine gute Lernbereitschaft bis ins Erwachsenenalter.

Eine sichere emotionale Bindung:

- macht unsere Kinder stark
- trägt die ganze Entwicklung der Kinder
- schafft selbstbewusste, freudige und schlaue Kinder

(vgl. Hessisches Sozialministerium 2007 und Dr. Dr. Hüther)

Unsere Rolle als pädagogische Fachkraft beschreiben wir wie folgt:

Kinder brauchen Erwachsene ...

- auf die sie sich verlassen können
- die ihnen Vertrauen und Zutrauen geben
- die ihnen Raum und Zeit zum erkunden geben
- Freiraum und Rückzugsmöglichkeiten schaffen
- die keine Lösungen vorwegnehmen, sondern Kinder selbst erfahren lassen
- um ein Vorbild in ihnen zu haben, so eine Art Trainingspartner



Als Team sind wir uns dessen sehr bewusst und reflektieren regelmäßig unsere Haltung.

Rituale und gleichbleibender Wochen-/Tagesablauf

Die Kita-Zeit ist geprägt von Ritualen, die Kindern Sicherheit geben und Zeitverständnis vermitteln. Unsere Tage beginnen wir immer gleich (genauer Tagesablauf, siehe Kapitel 5), so beginnt der Frühdienst im Flur mit dem Begrüßen der einzelnen Kinder und gemütlichem sowie aktivem Beisammen sein. Um 9 Uhr findet der Morgenkreis in den einzelnen Gruppen statt. Dort wird jedes Kind nochmal einzeln wahrgenommen, wir schauen wer heute fehlt, überlegen gemeinsam welcher Tag heute ist und was heute noch in der Kita angeboten wird. Vorschläge der Kinder werden aufgegriffen und unterstützt. Der Vormittag wird dann für vielfältige Erfahrungsräume genutzt (siehe Kapitel 6). Wir bieten eine Vielfältigkeit von Erfahrungsräumen in Form von freier Spiel- & Lernphase sowie feste und freie Angebote an, mit und ohne aktive Beteiligung der pädagogischen Fachkräfte.

„Eine liebevolle, sichere Bindung schon vom Elternhaus und darüber hinaus ist eine Art Düngemittel für das Hirn des Kindes.“

Dr. Dr. Hüther

Das gemeinsame Aufräumen in den Gruppen beendet die Vormittagszeit und bietet den Kindern einen Sicherheitspunkt. Sie wissen nun, dass alle in den **Garten** gehen und es bald Mittagessen gibt. Das Mittagessen ist auch geprägt mit gleichbleibenden Ritualen, wie zum Beispiel Tischspruch, gemeinsamer Beginn pro Esstisch, Kinder nehmen sich ihr Essen selbst und nach der Essenszeit, ca. 14.00 Uhr gehen dann die Kindergartenkinder in den Garten. Die Krippenkinder beginnen alle gemeinsam mit dem Essen in ihrer Gruppe und danach gehen sie schlafen.

Alle Schlafkinder gehen direkt nach dem Essen schlafen, auch hier bringen die Kinder von zu Hause ihre Bettwäsche und persönliche Dinge mit, damit sie Sicherheit und Vertrauen spüren. Nach einer kleinen Geschichte oder Lied können sich die Kinder mit einer vertrauten pädagogischen Fachkraft ausruhen.

Die Grundbedürfnisse jedes einzelnen Kindes werden über den Tag wahrgenommen, unterstützt und begleitet. Wir erinnern die Kinder zu frühstücken und zu trinken, hierdurch geben wir ihnen die Möglichkeit nach zu spüren, ob sie Hunger oder Durst haben.

Beim Toilettengang werden die Kinder entwicklungsentsprechend unterstützt und bis hin zur Selbstständigkeit begleitet.

Geborgenheit und Sicherheit als Rahmenbedingungen

Die Kinder bekommen ihren eigenen Garderobenhaken und suchen sich ein Zeichen dafür aus. Das Zeichen finden sie auch an ihrer Eigentumsschublade, der Essensliste und an den Magnetwänden in den Gruppen wieder. Im Flur gibt es eine Magnetwand mit den Fotos der Kinder. Hier können sie im Laufe des Vormittages einkleben mit wem sie beim Essen an einem Tisch sitzen und ob sie eher früher, oder etwas später essen möchten.

Es gibt feste Gruppen mit konstanten Mitarbeitenden. In der Gruppe können die Kinder den Gruppenzusammenhalt spüren und Sicherheit erleben. Zu gleich gibt es aber die Offenheit innerhalb unserer Einrichtung, dass die Kinder eigenständig in den Flur, Garten oder in die anderen Gruppen zum Spielen gehen können. Beides bietet den Kindern den größtmöglichen Freiraum.



Die Beobachtungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass unsere Frechdachse sich auf das lebensbejahende Umfeld mit Freude und Neugierde einlassen können. Somit ist auch die Raumgestaltung in unserem Haus ein Motor zum Erforschen der kindlichen Lebenswelt.

Nur mit ausreichendem und gut zusammenarbeitendem Personal können wir der ganzen Gruppe ein Gemeinschaftsgefühl vorleben und trotzdem jedem einzelnen Kind die Zuwendung und Bindung geben die es braucht. Somit erfährt jeder einzelne Sicherheit, Vertrauen sowie Freude am Tun und kommt seinen Bildungszielen näher.

4.6.2 Eingewöhnung

Eingewöhnung ist die Brücke vom vertrauten Elternhaus und von Bezugspersonen in eine neue Umgebung.

Sie ist ein zentrales Ereignis, welches sehr sorgfältig geplant werden muss. Die Eingewöhnung erfolgt im individuellen Tempo des Kindes. Jedes Kind erhält für die Eingewöhnungszeit eine/n ihm klar zugeordnete/n Bezugserzieher/in. Ein wesentliches Ziel der Eingewöhnung ist, dass diese/r von dem Kind als Bezugsperson akzeptiert wird.

Wir orientieren uns mit dem Eingewöhnungskonzept der Ev. Kita Frechdachs an dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Nach diesem räumen wir den Kindern genügend Zeit ein, um sie in ihrem Bindungsverhalten zu stärken, denn nur, wenn die Kinder eine gute Bindung erleben, beginnen sie Neues zu erforschen. Die Eingewöhnungszeit der Krippenkinder wird ca. 4 – 6 Wochen, die der Kindergartenkinder ca. 2 – 3 Wochen dauern. Dabei gehen wir auf die Erfahrungen der Eltern und Kinder mit Abschiedssituationen ein und beachten diese.

Uns ist es wichtig, dass nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern Vertrauen zu den pädagogischen Fachkräften entwickeln. Sie sollen wissen, dass es ihren Kindern bei uns gut geht. So findet die Eingewöhnung in einem Dreieck zwischen Eltern-Kind und Bezugsperson statt, in dem jeder spürt ob Zweifel und Unsicherheiten bestehen, aber in dem auch von jedem stabilisierende Impulse gegeben werden können. Die Eingewöhnung sollte immer mit dem selben Elternteil, oder wenn eine gute Bindung besteht auch mit Oma, Opa, oder anderen erfolgen. Wichtig ist, dass die Eingewöhnungszeit immer mit der gleichen Bezugsperson erfolgt.

Wenn ihr Kind eine Zusage für einen Kita-Platz erhält, werden die Eltern in der Regel zum Elternabend eingeladen. Bei diesem erfahren die Eltern der Kindergartenkinder die Gruppenzugehörigkeit ihres Kindes und alle erhalten den Kita Vertrag und den Eingewöhnungsbogen. Erfolgt die Aufnahme zum neuen Kitajahr findet ein Kennenlernnachmittag statt, an welchem sich die neuen Kinder, Eltern und Erzieher/innen kennenlernen. Im Anschluss an diesen teilen die Erzieher/innen die Kinder einer/m Bezugserzieher/in zu, diese vereinbart mit den Eltern einen Termin für ein Erstgespräch und begleitet das Kind und die Familie bei der Eingewöhnung. Für das Erstgespräch bringen die Eltern den ausgefüllten Eingewöhnungsbogen mit, hier wird die Eingewöhnung der Kinder besprochen.

Im Kindergarten gewöhnt sich das Kind anfangs an den Vormittag. Die ersten zwei Tage ist die Bezugsperson in der Regel dabei, sie hält sich aber zurück und bildet den sicheren Hafen. Am dritten Tag beginnt die Ablösung. Diese wird dann an den folgenden Tagen verlängert. Bei der Ablösung ist es wichtig, dass sich die Bezugsperson immer verabschiedet. Nach einer vereinbarten Zeit, oder gegebenenfalls nach einem Anruf kommt sie zurück und geht direkt mit dem Kind nach Hause. Dies ist wichtig, damit das Kind nicht verunsichert wird. Die Ablösung findet auch statt, wenn das Kind weint, die Bezugsperson wird angerufen, wenn sich das Kind nicht beruhigt, deshalb ist es wichtig, dass sie immer telefonisch erreichbar ist.



In der zweiten Woche wird die Ablösezeit weiter erweitert, so dass das Kind jetzt auch an Randzeiten, wie am Frühdienst, der Abholzeit, aber auch am Mittagessen teilnimmt. Allerdings sollten die Kinder in der zweiten Woche nicht nach 15.00 Uhr abgeholt werden.

Die Schritte werden immer zwischen Bezugsperson und Bezugserzieher/in besprochen und erfolgen nach individuellen Tempo des Kindes.

Wir möchten kein Kind überfordern, aber auch kein Kind bremsen.

Bei den Krippenkindern erfolgt die Eingewöhnung ähnlich, allerdings geben wir ihnen noch etwas mehr Zeit.

Der Übergang in die Krippe ist häufig der Erste, deshalb möchten wir den Kindern mit einer guten Eingewöhnung Selbstvertrauen und Kompetenzen geben, die ihnen bei späteren Übergängen, wie z.B. in den Kindergarten helfen.

Bei der Eingewöhnung achten wir darauf, dass das Kind, aber auch die Eltern nicht überfordert werden. Bei der Entscheidung wie schnell, oder langsam vorgegangen wird richten wir uns immer nach dem Kind. Von großer Bedeutung ist hierbei die Einbeziehung der Eltern/Bezugsperson, da sie es ist, die ihrem Kind Sicherheit gibt. Allmählich kann so eine vertrauensvolle Beziehung zu einer/m Erzieher/in aufgebaut werden.

Während der Eingewöhnung begleitet die Bezugsperson nur ihr Kind, dies ist auch wichtig, weil sie wieder geht und deshalb keine Beziehung zu den anderen Kindern aufbauen soll.

In der Krippe bleibt die Bezugsperson ca. die ersten 3 Tage von 8.30 Uhr bis 11.00 Uhr in der Gruppe, die erste Ablösung erfolgt dann frühestens am 4.Tag für ca. 30 Minuten. Diese Zeit wird die nächsten Tage in Absprache erweitert. Nach ca. einer Woche nimmt das Kind zum ersten Mal am Mittagessen teil. Wenn es den Vormittag und das Mittagessen gut schafft, schläft es das erste Mal mit. Die Eltern werden dann angerufen, wenn das Kind ausgeschlafen hat und holen es direkt ab. Nach ca. 4- 6 Wochen kann das Kind bis 15.00 Uhr in der Kita bleiben.

Alle Schritte erfolgen immer individuell auf das Kind abgestimmt und in Absprache zwischen Bezugsperson und pädagogischer Fachkraft.

Für einen guten Start brauchen die Kinder häufig Übergangsobjekte, diese können die Bezugspersonen während der Abwesenheit vertreten. Übergangsobjekte sind mehr als nur ein Symbol und werden in der Regel von den Kindern selbst geschaffen. Dies kann ein Plüschtier, Schnuffeltuch, Auto usw. sein, es kann aber auch z.B. ein kleines Fotobuch sein.

Wechseln die Krippenkinder innerhalb unserer Kita in den Kindergarten, besprechen wir den Übergang einzeln mit den Eltern. Da es auch ein Übergang ist, sollten sich die Eltern auch hier ca. eine Woche Zeit nehmen. Die Eingewöhnung erfolgt am ersten Tag nur am Vormittag bis 12.00 Uhr. Am zweiten Tag sollte das Kind bis 13.00 Uhr abgeholt werden. Ab dem dritten Tag besprechen die Erzieher/innen mit den Eltern den weiteren Ablauf. In der Regel wird das Kind, wenn es einen Essenplatz hat, dann schon essen und bis Ende der ersten Woche den Kindergartenalltag kennengelernt haben.

Im Vorfeld, ca. 2 – 3 Wochen vor dem Wechsel, nehmen die Kinder schon am angeleiteten und freien Spiel, sowie teilweise am Morgenkreis ihrer neuen Gruppe teil. Hierbei werden sie anfangs von einer pädagogischen Fachkraft der Krippengruppe begleitet.

Am Eingewöhnungsgespräch, welches auch gleichzeitig das Abschlussgespräch der Krippe ist, nehmen mit Einverständnis der Eltern, die Eltern, die/der Bezugserzieher/in und die /der neue Bezugserzieher/in teil. Bei diesem werden die Eltern mit den Abläufen des Kindergartenbereiches vertraut gemacht und mit in den Übergang einbezogen.



4.7 Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsprozessen

Bei der Beobachtung und Dokumentation leitet uns der positive Blick auf jedes Kind und auf dessen individuelle Fähigkeiten und Fertigkeiten. Durch die kontinuierliche Beobachtung erfährt jedes Kind von Anfang an Wertschätzung seiner Person und Interesse an seinem Tun. Die Pädagogischen Fachkräfte beobachten die Kinder und nehmen Entwicklungsschritte wahr. Sie bieten ihnen dementsprechend respektvolle Unterstützung an, wobei sie das Tempo und den Rhythmus des Kindes beachten.

Die gezielte Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsprozessen bildet die Grundlage pädagogischer Zielsetzung und Planung. Fortlaufende Dokumentation macht die pädagogische Arbeit nach innen und außen sichtbar und nachvollziehbar. Sie sichert die Qualität aller Prozesse und unterstützt das professionelle Handeln in unserer Einrichtung.

Die Dokumentation der Interessen und Bildungsthemen der Mädchen und Jungen sind ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Mit der Eingewöhnung beginnen die gezielten Beobachtungen, die einen wesentlichen Baustein zum Beziehungsaufbau und zum Austausch mit den Eltern und pädagogischen Fachkräften darstellen.

Die Beobachtung und Dokumentation erfolgt in der ev. Kita Frechdachs an Hand von Portfolioarbeit und den darin enthaltenen Bildungs- und Lerngeschichten. In diesen werden die Lernschritte der Kinder thematisiert. Sie erzählen in wertschätzender Weise vom Lernen des Kindes und seinen individuellen Lernfortschritten.

Bei der Beobachtung und Dokumentation achten wir darauf was das Kind schon alles kann, weiß und versteht, welche Interessen es hat, welche Fragen es beschäftigt und wie es sein Spiel mit den anderen Kindern gestaltet.

Die Dokumentation erfolgt in Bild (Foto) und Schriftform und enthält eigene Kunstwerke und sprachliche und hauptsächlich bei den Krippenkindern, nonverbale Äußerungen der Kinder. Alle Kinder sind an der Gestaltung ihres Ordners beteiligt, je nach Alter entscheiden sie immer selbständiger was in ihrem Ordner abgeheftet wird. Sie entscheiden auch wer ihn sich ansehen darf.

Über die Beobachtungen tauschen sich die pädagogischen Fachkräfte aus, da jeder mit einem anderen Blick wahrnimmt. Mit den Eltern findet ein Austausch darüber in den Eltern- und Entwicklungsgesprächen und in Tür- und Angelgesprächen statt.

Wir nutzen spezifische Methoden, wie Fotos, Videoaufnahmen, verschiedene Portfolio-Materialien, Könnert-Karten und Bildungs- und Lerngeschichten, die auch als Grundlage für Elterngespräche hinsichtlich des Entwicklungsstandes des jeweiligen Kindes dienen. Die Eltern sind

über die verschiedenen Methoden informiert, bei deren Einsatz stets der Datenschutz gewahrt wird.



4.8 Inklusion – Umgang mit individueller und sozio-kultureller Vielfalt

Kinder erleben zunehmend eine Vielfalt an Lebensformen, Kulturen und Religionen und müssen sich darin zurechtfinden und diese in ihr eigenes Weltbild einordnen.

„Das Anderssein der anderen als Bereicherung des eigenen Seins begreifen; sich verstehen, sich verständigen, miteinander vertraut werden, darin liegt die Zukunft der Menschheit.“

Rolf Niemann

Ein gelebtes christliches Menschenbild orientiert sich an den Bedarfslagen der Kinder und beinhaltet eine vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung. Die Kinder

übernehmen gesellschaftlich gängige Vorstellungen und entwickeln im Kindergartenalter ihre eigenen Theorien, aus welchen Gründen Menschen unterschiedlich sind. Hierbei ist es besonders wichtig, dass die Bezugspersonen, in der Kita die pädagogischen Fachkräfte, die eigene Einstellung und Haltung deutlich machen und vor allem unfaires Handeln benennen. Wir begleiten die Kinder in der Ausbildung ihrer individuellen kulturellen und religiösen Identität. Andersartigkeit regt das Kind zur Verwirrung an, die jedoch nicht negativ zu bewerten ist. Der Psychologe Erikson spricht von der „konstruktiven Diffusion“ als Grundlage für jeden Lernprozess und wichtig für die Identitätsbildung: Vom ICH zum DU zum WIR.

In der Kita Frechdachs werden die vorhandenen Kulturen und Religionen wertgeschätzt und die verschiedenen Sprachen fließen beispielsweise in Liedern mit ein. Auch wenn wenige Familien aus anderen Kulturen und Sprachen in der Einrichtung sind, werden die Vorhandenen inklusive der Sprachen der Mitarbeitenden einbezogen und thematisiert.

Im Alltag begegnet den Frechdachskindern stärker die Unterschiedlichkeit in den Interessen, Fähigkeiten und Kompetenzen der anderen. Wir ermöglichen die Integration und Inklusion von Kindern mit Unterschiedlichkeiten, wie z.B. Verhaltensoriginalität. Hierzu Näheres unter Kapitel 6.2.3.

Es geht aber neben dem Umgang mit dem Anderssein auch um den Umgang mit Fehlern und dem Versagen. Wir versuchen den Kindern vorzuleben, dass jeder Mensch Fehler macht, auch wir Erwachsenen, und dass Misserfolge und Versagen zum Lernen dazu gehören. Dies beinhaltet die Erfahrung, sich selbst Hilfe zu holen und mit Stresssituationen umgehen zu können. Schwierige Situationen als Herausforderung zu begreifen, um daran zu wachsen, bedürfen ein hohes Maß an Anerkennung und Wertschätzung der eigenen Person vom Umfeld.



4.9 Partizipation – Beteiligung der Kinder

„Kinder haben das Recht auf Rechte.“

Kinder haben das Recht an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihres Entwicklungsstandes beteiligt zu werden.

Beteiligung meint hierbei, Kinder als Betroffene in Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen und ihnen ernsthaft Einflussnahme zuzugestehen.

Mit der UN-Kinderrechtskonvention sind die Berücksichtigung des Kinderwillens und das Recht auf Meinungs- und Informationsfreiheit schon seit mehr als 20 Jahren Grundpfeiler im Zusammenleben von Kindern und Erwachsenen. Konkretisiert wurde das Beteiligungs- und Beschwerderecht von Kindern durch das Bundeskinderschutzgesetz im SGB VIII.

In der Ev. Kita Frechdachs wird Partizipation in verschiedenen Formen umgesetzt und gelebt.

2.1 Partizipation der Mädchen und Jungen ist zentrales Prinzip und ist umgesetzt. Es besteht Klarheit über Entscheidungsspielräume.

2.2 Partizipation wird als gemeinsamer Weg von Mädchen, Jungen, Frauen und Männern verstanden. Partizipationsprozesse werden so gestaltet, dass sie den Kindern persönlichen Zugewinn ermöglichen. Sie lernen Verantwortung und Fürsorge für sich, für andere und für ihre Umwelt zu übernehmen. Sie lernen die Konsequenzen ihrer Entscheidungen zu tragen.

Auszug: Ziele aus dem „Standard Erziehung“ der Qualitätsfacetten der EKHN

Hierbei werden die pädagogischen Fachkräfte von folgenden Aussagen geleitet:

- Jedes Kind ist in seiner Art und seinem Handeln einzigartig.
- Jedes Kind hat das Recht auf körperliche, seelische und geistige Unversehrtheit und auf seine Gefühle und Individualität.
- Die Persönlichkeit des Kindes steht im Vordergrund.
- Jedes Kind ist willkommen, wird ernstgenommen, wertgeschätzt, geachtet, ermutigt, toleriert und wahrgenommen.
- Jedes Kind hat ein Recht auf Nahrung, Kleidung, Hygiene, Selbstbestimmung über den eigenen Körper, Ruhe-/Bewegungsphasen, eigene Gedanken, die Verwirklichung eigener Ideen, Erfahrungen und Selbstbildung.

Dem einzelnen Kind wird die Möglichkeit zur Gestaltung der eigenen Aktivitäten eingeräumt, soweit sich dies mit seinem eigenen und dem Wohl der anderen vereinbaren lässt. Dabei können den Kindern eigene Verantwortungsbereiche übertragen werden. Sie lernen somit Mitverantwortung zu übernehmen und leisten zudem einen Beitrag zur Verbesserung kindlicher Lebensräume, in dem sie als „Experten in eigener Sache“ agieren.

Beteiligung ist von klein auf möglich und unterscheidet sich in der Form der Beteiligung. Bei der Auswahl der Inhalte und Methoden der Kinderbeteiligung ist auf die unterschiedlichen Wünsche und Bedürfnisse, aber auch auf unterschiedliche Beteiligungsfähigkeiten Rücksicht zu nehmen (jung – alt, Junge – Mädchen, Kinder mit und ohne Behinderung, Kinder unterschiedlicher ethnischer Herkunft, Entwicklungsstand).



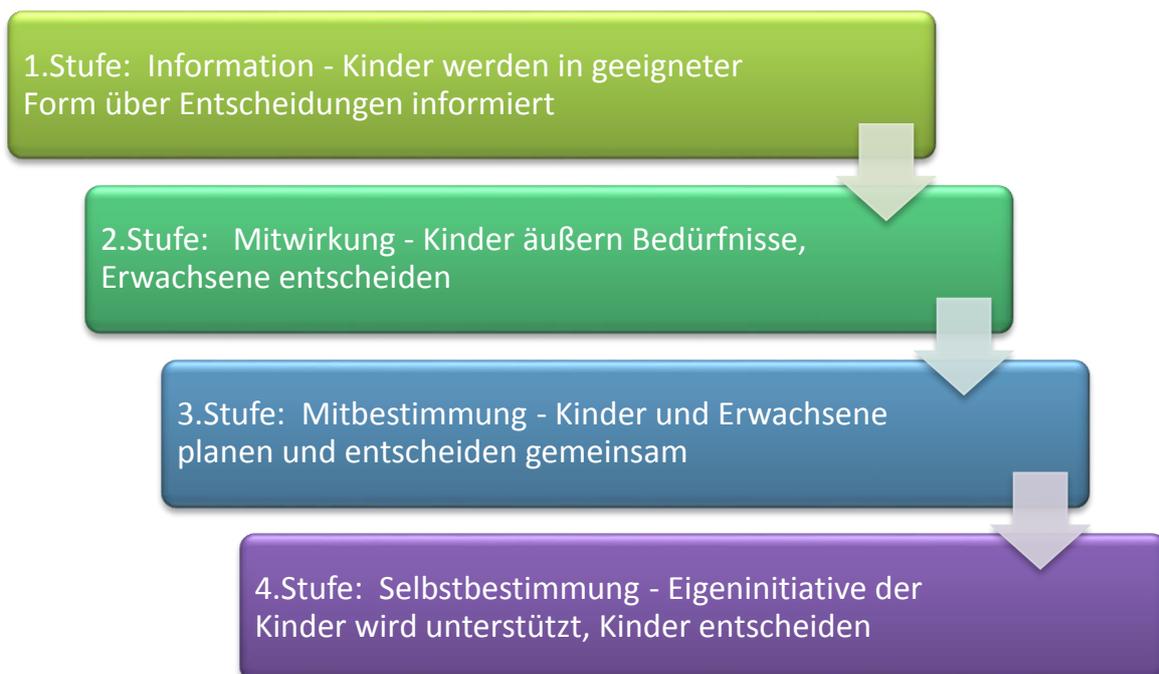
Kinderbeteiligung gründet auf dem Dialog mit anderen und kann somit ein zentrales Element der Sprachförderung sein.

Gelebte Alltagsdemokratie bietet dem Kind weitreichende Entwicklungsmöglichkeiten und ein ideales Lern- und Übungsfeld, insbesondere in den folgenden Kompetenzen:

- emotionale und soziale Kompetenz
 - eigene Sichtweise (Gefühle, Bedürfnisse, Wünsche, Kritik, Meinungen) erkennen, äußern, begründen und vertreten
 - eigene Interessen mit anderen in Einklang bringen
 - Sichtweisen anderer wahrnehmen und respektieren
 - zwischenmenschliche Konflikte über eine faire Auseinandersetzung austragen (Konfliktmanagement)
- Demokratische Kompetenz
 - Gesprächsregeln kennen und anwenden (ruhig sitzen, zuhören, ausreden lassen)
 - Kompromisse finden
 - fördern der Frustrationstoleranz, evtl. sich in einer Mehrheitsentscheidung fügen
 - erfahren, dass man auf seine Umgebung einwirken und etwas erreichen kann und dies dann auch verantworten muss
 - Entwicklung eines „Wir-Gefühls“ in der Gruppe (gegenseitiger Respekt, Toleranz, Solidarität)
- Verantwortungsübernahme
 - für sich und andere übernehmen
 - für andere ein Vorbild sein
 - sich zuständig fühlen für die eigenen Belange und die der Gemeinschaft

Bei der Beteiligung von Kindern ist „Qualität wichtiger als Quantität“!

Es gibt vier Partizipationsstufen, die wie folgt benannt werden. Einige, exemplarische, praktische Umsetzungen im Frechdachsalltag finden sich im Anhang gelistet. (siehe Anhang 1)



4.10 Beschwerdemanagemente

„Ein gutes Beschwerdemanagement soll Kundenzufriedenheit erreichen.“

(Pesch/Sommerfeld 2002, S.46)

Die Verpflichtung zur Einführung eines geeigneten Verfahrens für Beschwerden beruht auf dem §45 SGB VIII Abs. 2 Nr. 3 und zählt zu den Voraussetzungen zur Erteilung der Betriebserlaubnis.

Mit einer Beschwerde wird die

Unzufriedenheit von Kindern, Eltern, Teammitgliedern und anderen Beteiligten geäußert. Wir, das Frechdachsteam und auch unser Träger, möchten diesem nachgehen, die Belange ernst nehmen und versuchen im Rahmen der Möglichkeiten eine Veränderung bzw. Klärung herbei zu führen.

Alle Beteiligten sollen die Erfahrung machen, dass sie mit ihren Beschwerden ernst genommen werden.

Alle Mitarbeitenden sind offen für Beschwerden und wir bemühen uns, die Beschwerden systematisch auf der Grundlage unseres Bearbeitungsverfahrens (siehe Anhang 2) zügig und sachorientiert zu bearbeiten. Die Mitteilung von Wünschen, Anliegen, Sorgen und Beschwerden sind erwünscht und die daraufhin ergriffenen Maßnahmen dienen unserer Qualitätsweiterentwicklung und des Gelingens des achtsamen und respektvollen Zusammenlebens und dem Erhalt unserer offenen und wertschätzenden Einrichtungsumgebung.

Je nach Personenkreis, Kinder, Eltern, Mitarbeitende, Außenstehende, unterscheiden wir in den Mitteilungsformen und im Umgang mit Beschwerden.

4.10.1 Beschwerden von Kindern

Bei den Kindern ist es uns sehr wichtig, dass sie die Gelegenheit erhalten, ihre Unzufriedenheit zu äußern. Sie sollen befähigt werden, ihre Meinungen zu äußern.

Hierbei nutzen wir verschiedene Wege und Methoden zur Mitteilung:

- im Gespräch mit einer pädagogischen Fachkraft oder einem weiteren Teammitglied
- durch Mimik, Gestik, Weinen, oder z.B. das Äußern von Wut
- im Morgenkreis kann das persönliche Anliegen geäußert werden
- im Morgenkreis finden Besprechungen statt, bei denen es auch um die Ermittlung der Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit der Kinder geht, somit teilt jedes Kind, wenn es dazu bereit ist, seine Meinung mit
- durch die Äußerung gegenüber der Kita-Leiterin
- teilweise werden auf Kinderwunsch oder Fachkraftwunsch Kinderkonferenzen einberufen, an der die Kinder teilnehmen, die gerne mitmachen und entscheiden möchten, hierbei protokolliert eine pädagogische Fachkraft den Verlauf
- der Briefkasten im Flur, in den die Kinder ihre Beschwerde in bildlicher Form einwerfen können

Bei einer schwerwiegenden Beschwerde wird im Anschluss von der jeweiligen Fachkraft das Beschwerdeformular ausgefüllt und bearbeitet bzw. nach dem Ablaufschema weitergereicht.



4.10.2 Beschwerden von Eltern

Es gibt verschiedene Wege zur Mitteilung:

- direkte Ansprache des jeweiligen Teammitgliedes
- per Telefon, Mail oder direkter Ansprache an die Kita-Leiterin bzw. das annehmende Teammitglied
- Briefkasten im Flurbereich für Wünsche, Lob, Anregungen, Kritik, o.ä. anonym oder mit Namen versehen
- Ansprache der jeweiligen Elternvertreter oder die Vorsitzende des Kita-Ausschusses

Im Anschluss wird von der jeweiligen Fachkraft das Beschwerdeformular ausgefüllt und bearbeitet bzw. nach dem Ablaufschema weitergereicht.

Bei mündlichen Beschwerden telefonisch oder im direkten Gespräch sollte das jeweilige Anliegen ausführlicher protokolliert werden.

4.10.3 Beschwerden von Teammitgliedern

In unserer gelebten Teamkultur wird häufig der direkte Weg zur Klärung gewählt.

Es gibt aber auch weitere Wege zur Mitteilung:

- Gespräch mit Kita-Leiterin
- Innerhalb der regelhaften Mitarbeitergespräche
- Ausfüllen eines Beschwerdeformulars mit Ablage im Büro

Im direkten Austausch kann es zur Klärung bzw. eigenständigen Bearbeitung kommen, andernfalls geht es nach dem Verlaufsplan weiter an die Kita-Leiterin.

Bei den zwei mittleren Formen füllt die Kita-Leiterin das Beschwerdeformular aus.

In allen Fällen bearbeitet sie das Anliegen bzw. bezieht nach dem Ablaufschema den Träger mit ein.

4.10.4 Beschwerden von anderen Beteiligten & Externen

Es gibt verschiedene Wege zur Mitteilung:

- direkte Ansprache der betreffenden Person
- per Telefon, Mail oder direkter Ansprache an die Kita-Leiterin bzw. das annehmende Teammitglied
- Ansprache von Eltern, Träger oder Teammitgliedern

Die Beschwerde wird an die zuständige Mitarbeitende und/oder an die Kita-Leiterin weitergegeben. Im Anschluss wird von der zuständigen Mitarbeitenden oder der Kita-Leiterin das Beschwerdeformular ausgefüllt und bearbeitet bzw. nach dem Ablaufschema weitergereicht.

Bei mündlichen Beschwerden telefonisch oder im direkten Gespräch sollte das jeweilige Anliegen ausführlicher protokolliert werden.



4.11 Regeln und deren pädagogische Begründung

Um ein soziales Zusammenleben in unserer Kindertagesstätte zu ermöglichen gibt es Regeln. Regeln sind eine wichtige Grundlage für die Gestaltung des Zusammenlebens und den achtsamen Umgang miteinander.

So strukturieren Regeln den Kindertagesstättenalltag und geben dem Kind Vertrauen, Sicherheit und Orientierung.

Durch gemeinsam aufgestellte Regeln lernen Kinder sich als Teil einer Gemeinschaft wahrzunehmen und sich entsprechend zu verhalten.

Regeln unterliegen einer ständigen Überprüfung und werden gegebenenfalls angepasst, in dem sie erweitert, eingeschränkt oder auch abgeschafft werden.

„Rechte enden dort, wo die Rechte anderer verletzt werden. Regeln sind Grenzen, damit jede Person erkennt, wo ihr Freiraum aufhört.“

4.12 Kinderschutz

Ausgehend vom SGB VIII §8a besteht eine Vereinbarung zwischen dem Jugendamt (Main-Taunus-Kreis(MTK), vertreten durch den Leiter des Amtes für Jugend, Schulen und Sport, in der Vereinbarung als Träger der öffentlichen Jugendhilfe benannt) und der Ev. Kirchengemeinde Diedenbergen (vom 29.07.2008), welche den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung innerhalb der Ev. Kita Frechdachs sicherstellt. In diese Vereinbarung sind die folgenden Inhalte aufgenommen.

Als erstes wird ein eventuelles Gefährdungsrisiko abgeschätzt. Dies beinhaltet, dass die pädagogische Fachkraft auf die äußere Erscheinung sowie das Verhalten der Kinder achten und Veränderungen wahrnehmen. Sie beachten auch das Verhalten und die persönliche Situation

der Erziehungspersonen der häuslichen Gemeinschaft, die familiäre Situation und die Wohnsituation.

Fällt dem Team in diesen Bereichen etwas auf, führt die entsprechende pädagogische Fachkraft eine Fallbesprechung mit der Kita-Leiterin, mit den für das Kind zuständigen Mitarbeitenden und gegebenenfalls gemeinsam mit dem gesamten pädagogischen Team im Rahmen der Teamsitzung durch. Gemeinsam wird überprüft, ob sich gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung ergeben. Die Fallbesprechungen werden in einem der Kita vorliegenden Protokoll festgehalten.

Bestätigt sich der Verdacht wird, nach Information des Trägers, die „insoweit erfahrene Fachkraft“, im weiteren Verlauf als Kinderschutzfachkräfte bezeichnet, hinzugezogen. Die Kinderschutzfachkräfte des Main-Taunus-Kreises sind Frau Maibach und Frau Jungbluth in der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern des MTK in Schwalbach. Diese besitzen eine adäquate Ausbildung und verfügen über Erfahrungen in diesem Bereich.

Die Kinderschutzfachkraft führt zuerst ein anonymisiertes Beratungsgespräch mit den pädagogischen Fachkräften durch.

Ergeben sich aus der Fallbesprechung oder nach dem Hinzuziehen der Kinderschutzfachkraft keine Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung, erfolgt ein Gespräch mit den Eltern. In diesem werden pädagogische und familienunterstützende Interventionen, im Rahmen des Auftrags der Kita, besprochen. Dies kann z.B. eine Empfehlung zur Familien- oder Erziehungsberatung bedeuten. Auch diese Gespräche werden protokolliert.

Erkennt die Kinderschutzfachkraft Anhaltspunkte, berät sie in Bezug auf Handlungsschritte und Hilfsangebote. Im Anschluss erfolgt auch hier ein Gespräch mit den Eltern und ggf. mit dem Kind über die Risikoeinschätzung und die Hilfsangebote. Auch hierfür gibt es ein entsprechendes Protokoll für Gespräche mit Eltern bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung, welches eine Zielformulierung enthält.

Nutzen die Eltern die angebotenen Hilfen wird die kindliche Entwicklung, sowie die Risikofaktoren, insbesondere die Veränderungen, weiterhin beobachtet und dokumentiert.

Nehmen die Eltern die Hilfe nicht an oder bleibt die Gefährdungssituation bestehen, wird eine Gefahrenanzeige an den Träger der öffentlichen Jugendhilfe gegeben. Hierbei beachten wir die datenschutzrechtlichen Vorschriften der EKH. Dies bedeutet, dass personenbezogene Daten nur mit Wissen der Eltern weiter gegeben werden. Eine Ausnahme davon bildet die Verhinderung von Straftaten, also ein akute Gefährdung.

Nach Meldung der Kindeswohlgefährdung an den Träger der öffentlichen Jugendhilfe, ist dieser für das weitere Vorgehen verantwortlich. Wir, das Team der Ev. Kita Frechdachs, sind weiterhin für die Entwicklungsförderung des Kindes und die Unterstützung der Familie verantwortlich.

Entsprechend dem SGB VIII §72a stellt die Kirchengemeinde sicher, dass in der Ev. Kita Frechdachs keine Personen beschäftigt oder ehrenamtlich tätig werden, die wegen einer Straftat verurteilt wurden. Aus diesem Grund legen alle Mitarbeitenden bei der Einstellung und in regelmäßigen Abständen ein Führungszeugnis vor. Ehrenamtlich tätige Personen ebenfalls.



5 Tagesablauf

14:00 – 16:30 Uhr:
freie Spielzeit/Aktionen
in Haus und Garten &
freie Abholzeit

7:30 – 8:30 Uhr:
Ankommen & Spielen
im Flur oder in einem
Gruppenraum
Krippenkinder im Gruppenraum

14.30 – 15.00 Uhr
Abholzeit der
Krippenkinder

12:30 – 14:00 Uhr:
Mittagessen im Kinderrestau-
rant für die Kiga-Kinder, bei
Bedarf Schlafenszeit

8:30 – 9:00 Uhr:
Ankommen/freie Spiel- &
Lernzeit in den Gruppen

12:30 – 12:45 Uhr:
Abholzeit der Kiga-Kinder,
die nicht am Mittagessen
teilnehmen

9:00 Uhr:
Morgenkreis in
den Gruppen

11.30 Uhr
Krippenkinder
Essen im Gruppenraum,
anschließend Mittagsschlaf/
Spiel/Nachmittagssnack

ca.9:30 – ca.12:30 Uhr:
freie Spiel- & Lernzeit
in Haus & Garten /
Angebote & Aktionen



Um 7.30 Uhr öffnet unsere Tür und der so genannte Frühdienst beginnt. Innerhalb der ersten halben Stunde spielen die Kiga-Kinder im Flur oder helfen den zwei pädagogischen Fachkräften, die die Rollläden hochziehen, die Stühle runter stellen und die Getränke und das Frühstücksgeschirr bereitstellen. Die Krippenkinder helfen auch in der Küche, oder werden je nach dem Stand der Eingewöhnung und der Entwicklung, in der Gruppe aufgenommen. Es ist immer eine pädagogische Fachkraft für sie anwesend.



Anschließend bleiben die Kindergartenkinder im Flur oder gehen alle gemeinsam in einen Gruppenraum bis ca. 8.30 Uhr. Die Kinder dürfen freispielen und die pädagogischen Fachkräfte haben die Gelegenheit, sich auszutauschen und Absprachen für den Tag zu treffen. Gegen 8.30 Uhr verteilen sich alle in ihre Gruppen, da mittlerweile aus jeder Gruppe eine Fachkraft anwesend ist.

Bis 9.00 Uhr beschäftigen sich die Kinder in ihrer Gruppe, sei es mit freiem Spielen & Lernen oder bereits beginnenden Angeboten mit den pädagogischen Fachkräften.

Um 9.00 Uhr schließen sich dann die Gruppentüren und es beginnt der Morgenkreis. Hierbei wird der kommende Tag besprochen, die Kinder werden begrüßt und es wird gespielt und gesungen.



Um ca. halb zehn „öffnen“ sich unsere Türen im Haus.

Die **Kindergartenkinder** dürfen in der freien Spiel- & Lernzeit ihr Spiel selbst bestimmen. Die Nutzung unserer verschiedenen Räumlichkeiten und des Außengeländes ist mit Hilfe der Tafeln in jeder Gruppe geregelt. Die Kinder können unter den gegebenen Bedingungen allein ihren Spielort, ihre Spielpartner und ihren Spielinhalt wählen.



Ebenso finden je nach Wochentag unsere Angebote wie Turnen, Musik oder angeleitete bzw. angeregte Aktionen statt. Die Gruppe ruft dann je nach Vorhaben ihre Kinder wieder zusammen oder es sind offene Aktionen für alle.

Im Laufe des Morgens können die Kindergartenkinder bis ca. 10.30 Uhr frühstücken. Die pädagogischen Fachkräfte erinnern zwischendurch an das Essen und vor allem das Trinken.



Den **Krippenkindern** soll der Tagesablauf Orientierung geben, aber auch flexibel gestaltbar sein. So gibt es statt festen Zeiten, in denen alle das Gleiche machen, Zeitfenster für das Essen, Schlafen, Spielen und die Pflege.

Der gesamte Tagesablauf wird von den Erzieher/innen sprachlich begleitet, sie kündigen alle Handgriffe, die nach einem speziellem Schema ablaufen sprachlich an und sprechen langsam und deutlich, um die Kinder in ihrer Sprachentwicklung zu fördern. Beim An- und Ausziehen, dem Wickeln usw. bitten sie um Kooperation mit den Kindern und geben ihnen genügend Zeit für die Durchführung, um sie in der Entwicklung zu einer Eigenständigen Persönlichkeit zu unterstützen.

Den Kindern werden im Tagesablauf alters- und themenspezifische Angebote gegeben, aber auch immer genügend Zeit für selbstbestimmte Tätigkeiten.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten den Tagesablauf durch einen intensiven Kontakt, mit Liedern, Reimen, Musik und Rhythmus. Sie bieten vielfältige Bewegungsmöglichkeiten und Spiele und geben den Kindern Sicherheit durch das Einführen von Ritualen.

Um 11.30 Uhr essen die Krippenkinder in ihrem Gruppenraum zu Mittag. Anschließend gehen die Kinder schlafen.



Zwischen 12.30 – 13.00 Uhr werden die Kiga-Kinder, die nicht zum Essen bleiben, abgeholt.

Die Essens Kinder essen ab 12.30 Uhr im großen Flur, im Kinderrestaurant, hier können sie ihr Zeichen im Vorfeld selber auf die Magnettafel für das Mittagessen kleben und entscheiden so selbständig ob sie eher früher oder später essen möchten und mit wem sie gemeinsam an einem Tisch sitzen. Kinder die gerade nicht essen beschäftigen sich in ihrer Gruppe mit ruhigen Spielen, Malen, oder sie bekommen etwas vorgelesen. Nach Absprache mit den Eltern bieten wir den Kindern die Möglichkeit für einen Mittagsschlaf.



Ab ca. 13.45 Uhr beginnt dann wieder die freie Spiel- & Lernzeit für die Kiga-kinder, bei der sich alle in ein oder zwei Gruppenräumen, oder im Garten treffen. Auch in dieser Zeit kann es sein, dass die pädagogischen Fachkräfte eine gemeinsame Aktion anbieten oder die Kinder den Flur und den Turnraum nutzen.

Die ersten Essens Kinder können ab 14.00 Uhr abgeholt werden. Um ca. 15.00 Uhr werden dann unsere Schlafkinder sanft geweckt bzw. dürfen die Kinder, je nach Schlafbedürfnis und in Absprache mit den Eltern auch länger schlafen.

Die Krippenkinder werden nach dem Schlafen, in Absprache mit den Erzieher/innen, aber spätestens um 15.00 Uhr abgeholt.

Um 16.30 Uhr schließt die Kindertagesstätte ihren Türen.

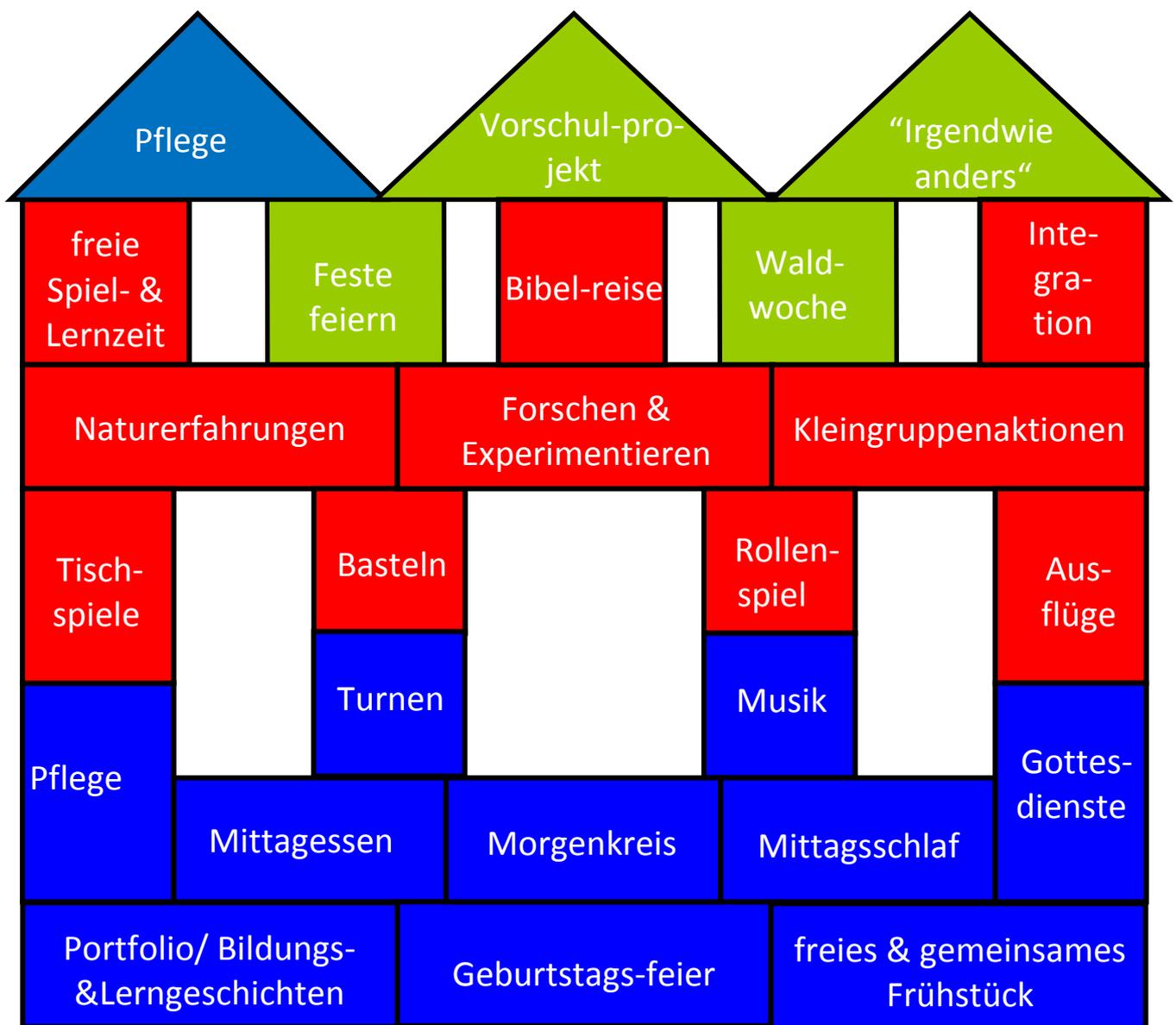


6 Unser pädagogisches Handeln

Rituale

Projekte

Angebote



Auch wenn wir in unserer Angebotsvielfalt alle Bereiche als wichtig ansehen, setzen wir auf sechs Bereiche einen besonderen Schwerpunkt in unserer Arbeit: die Musik, die Bewegung, die Kreativität, das Forschen & Experimentieren, die Natur und ganz besonders das christliche und soziale Miteinander.

Im hessischen Bildungs- und Erziehungsplan werden die ineinander greifenden Schwerpunkte der Bildungs- und Erziehungsprozesse der Kinder in 5 Bereiche unterteilt.

- **Starke Kinder**
 - Emotionalität, soziale Beziehungen & Konflikte
 - Gesundheit
 - Bewegung & Sport
 - Lebenspraxis
- **Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder**
 - Sprache & Literacy
 - Medien
- **Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder**
 - Bildnerische & darstellende Kunst
 - Musik & Tanz
- **Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder**
 - Mathematik
 - Naturwissenschaften
 - Technik
- **Verantwortungsvoll und werteorientiert handelnde Kinder**
 - Religiosität & Werteorientierung
 - Gesellschaft, Wirtschaft & Kultur
 - Demokratie & Politik
 - Umwelt

(Hessisches Sozialministerium 2007, S.57ff)

Die verschiedenen Bildungsbereiche sind immer miteinander verknüpft. Je nach Tätigkeit des Kindes lernt es bildungsbereichsübergreifend und multiperspektivisch. Beispielsweise ist ein Waldtag primär als Naturerlebnis und somit im Bereich „lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder“ anzusiedeln. Allerdings kann das Kind hierbei ebenso Erfahrungen in allen anderen Bildungsbereichen sammeln, sei es in der Auseinandersetzung mit anderen, auf sprachlicher Ebene, in der kreativen und künstlerischen Auseinandersetzung mit der Natur, durch Bewegung, im Sinne der Gesundheitsförderung, ebenso wie die Umwelterfahrungen und Erkenntnisse im religiösen Sinne durch die Wertschätzung Gottes Natur.

Im Alltag der Ev. Kita Frechdachs sollen aus diesem Grund den Kindern viele Möglichkeiten durch Erfahrungsräume und Materialien gegeben werden, um selbstbildend und ko-konstruktiv je nach Interesse und Stärken zu handeln.

Im Folgenden möchten wir unsere verschiedenen Angebote näher beschreiben, wobei wir hierbei keinen Punkt als wichtiger herausstellen möchten. Die Aufstellung ist nicht nach der Wertigkeit, sondern lediglich untergliedert in: Rituale – Angebote – Projekte



6.1 Rituale

6.1.1

Turnen

Jede Gruppe geht einmal pro Woche, an einem festen Turntag in unseren sehr gut ausgestatteten Turnraum. Hierbei werden die Gruppen in Kleingruppen unterteilt, so dass nicht mehr als 12 Kinder gleichzeitig turnen. Außerdem bieten wir meist mittwochs und je nach Wetter an den Nachmittagen den Turnraum zum freien Turnen an, wobei dieses immer von einer pädagogischen Fachkraft begleitet wird.

Die Bewegungsförderung findet durch Kleingeräten statt. Wir „Schulturnen“, sondern einen Bewegungsbereich, der aus freien Bewegungsbaustelle oder themenorientierten Turnen, z.B. mit/ohne Kleingeräte, bestehen



eine Vielzahl von Spielen und verstehen unter diesem Angebot kein vielfältigen, ganzheitlichen Impuls im verschiedenen Elementen wie einer einem angeleiteten Bewegungsgeschichten, Spiele kann.

Mit Bewegungsangeboten werden die gesamte Motorik und die Wahrnehmung gefördert. Die Bewegungskoordination, die räumliche Orientierung, die Reaktion, die Körperwahrnehmung und die Sinne werden gestärkt und gefördert. Die Kinder bringen ihre eigenen Ideen mit ein und möchten ihre Lernerfolge und viele Spiele wiederholen, so dass oft die Zeit zum Turnen viel zu kurz ist und die Kinder gerne noch weiterspielen würden.

6.1.2

Musik

In unserem Haus sitzen wir unserem großen Um bei den Kindern die am Musizieren zu unsere musikalische für die Singen und den Musikinstrumenten Klanggeschichten, das



gerne im Flur zusammen und singen aus Repertoire. Freude an der Musik und die Lust wecken und zu fördern, beinhaltet Erziehung eine Vielzahl an Möglichkeiten Kinder. Unser Angebot umfasst das Gebrauch der Stimme, das Spielen mit und Singspiele, Klangexperimente und Tanzen und das Musik hören.



Neben dem Stärken des Gruppengefühls und allen damit enthaltenen Zielen bei einer Gemeinschaftsaktion wird bei musikalischen Angeboten das Selbstbewusstsein und das Selbstwertgefühl aufgebaut und gestärkt. Die Sensibilisierung und Förderung der auditiven Wahrnehmung und die Stimmbildung sowie die Förderung des Gefühls für Rhythmus sind uns wichtig.



In unserer Einrichtung hat das Singen und Musizieren eine große Bedeutung, da uns die Freude und das Lebensgefühl an und mit Musik sehr wichtig sind. Viele Kinder setzen sich sofort dazu oder tanzen, wenn in einer Gruppe musiziert wird. Bei Feierlichkeiten, egal ob in der Kirche oder auf unserer Wiese, präsentieren sie mit Begeisterung unsere Lieder.

6.1.3

Pflege

Die Pflege bezieht sich hauptsächlich auf unsere „Kleinen“.

Während der Pflegesituationen, die im eigenen Krippen- Bad stattfinden, steht immer das Kind im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit und Zuwendung der pädagogischen Fachkraft. Die Zeit der pflegerischen Tätigkeiten nutzen wir für eine intensive Kommunikation zwischen Kind und Fachkraft, da uns bewusst ist, dass dies die Zeit des intensivsten Kontaktes zwischen dem Kind und der Pflegeperson ist. Wir sehen die Pflegesituation als einen Ort sehr wirksamer Kontakt-, Beziehungs- und Bildungserfahrungen. Da die Pflegesituation Beziehungspflege ist, gestalten wir sie separat und angenehm. Trotzdem ist es den anderen Kindern möglich Kontakt zur pflegenden Person aufzunehmen.

Kinder, die gewickelt werden müssen, dürfen mitentscheiden von wem sie gewickelt werden. Sie werden vorher gefragt und sprachlich auf die Situation vorbereitet.

Die Pflegesituationen erfolgen zu festen Zeiten, wie vor und nach dem Schlafen und nach Bedarf. Je nach Entwicklungsstand fördern wir die Kinder darin selbständig auf die Toilette zu gehen.

Die Pflegeprodukte, wie Feuchttücher, Creme und Windeln bringen die Eltern von zu Hause mit, so wissen sie auch immer welche Pflegeprodukte verwendet wurden und eventuelle Allergien, oder Hautreaktionen können berücksichtigt werden.

Für die Pflegeprodukte hat jedes Krippenkind ein selbständig zugängliches, mit einem Foto des Kindes gekennzeichnetes Schubfach unter dem Wickeltisch.

Die Kindergartenkinder bewahren, wenn nötig, die Pflegeprodukte in ihrem Fach an der Garderobe auf.



6.1.4

Gottesdienste

In den Tagen und Wochen vor unseren Gottesdiensten beschäftigen wir uns mit einem von uns gewählten Thema, beispielsweise Schöpfung, vom Korn zum Brot, o.ä. Mit singen, basteln, reden, spielen vertiefen wir die Thematik und innerhalb des Gottesdienstes findet das Projekt seinen Höhepunkt und Abschluss.

Ein Gottesdienst ist eine gemeinschaftliche, religiöse Feier. Im christlichen Jahresablauf fest verankert sind für uns die Gottesdienstfeiern an Erntedank und Weihnachten. Die Feiern finden meist in der Kirche, aber auch im Freien oder in unserer Einrichtung statt.

Die Kinder sollen ihrem Alter entsprechend erleben, dass alles von Gott kommt und dass Gott ein liebender Vater ist, der für uns sorgt und für uns da ist. Innerhalb eines Gottesdienstes wird Gott dafür gedankt, er wird gelobt und angebetet. Das positive Gemeinschaftserlebnis steht im Vordergrund. Durch ihre Aktionen, sei es durch singen oder eine Darstellung, werden die Kinder ins Geschehen eingebunden und fühlen sich dadurch dazugehörig.



6.1.5

Mittagessen

Das Mittagessen ist ein Gemeinschaftserlebnis, bei dem viele Eltern bereits erleben konnten, dass ihr Kind Speisen probiert oder gar auf den Geschmack kommt. Die Kinder sind gerne in der Küche und auch Kinder, die keine Essenskinder sind oder nicht täglich bei uns essen, möchten gerne mitessen.

Der ausgehängte Speiseplan in Schrift und auf Kinderhöhe in Form von Fotos und die leckeren Düfte zur Mittagszeit machen selbst die Eltern neugierig auf unser Mittagessen.

Für die Frechdachskinder, die über die Mittagszeit im Kindergarten bleiben, bieten wir um 12.30 Uhr ein gemeinsames Mittagessen an. Es wird von unseren Hauswirtschafterinnen überwiegend frisch zubereitet.

Insgesamt wird auf eine ausgewogene Ernährung geachtet, bei der Vollwertiges und Rohkost ebenso berücksichtigt werden wie Fisch, Geflügel, Fleisch und Gemüse. Auf unserem Speiseplan wird auch das saisonale Gemüse- und Obstangebot berücksichtigt.

Im Garten haben unsere Hauswirtschafterinnen ein Kräuter- und Gemüsebeet.



Die Wünsche der Kinder werden bei der Speisenplanung mit einbezogen und sie dürfen zum Teil in der Küche bei der Zubereitung mithelfen, probieren und den Tisch mit eindecken.



Die Kindergartenkinder essen im Kinderrestaurant im Flur. Schon am Vormittag kleben die Kinder ihr Foto an eine Magnetwand im Restaurant. Hier können sie sich an die



verschiedenen und gekennzeichneten Tische einkleben und so bestimmen mit welchen Kindern sie zusammen am Tisch sitzen möchten. Durch die Auswahl des Tisches bestimmen sie auch ob sie zeitiger oder etwas später essen möchten.

Wir geben den Kindern in der Zeit von 12.30 Uhr bis ca. 14.00 Uhr genügend Zeit um in Ruhe zu essen. Vor dem Essen sagen wir pro Tisch gemeinsam mit den Kindern einen von ihnen ausgesuchten Tischspruch. Auch die Einhaltung von Tischmanieren ist uns wichtig. Wir fördern die Selbständigkeit der Kinder indem sie sich das Essen selber nehmen und sie damit auch selbst entscheiden was und wieviel sie essen möchten.

Bei uns wird niemand zum Essen gezwungen, jedoch ermutigen wir die Kinder auch mal Unbekanntes zu probieren.

Wenn an einem Tisch alle Kinder fertig sind, räumen sie ihr Geschirr weg und bekommen dann den Nachtisch. Sind auch alle Kinder eines Tisches mit dem Nachtisch fertig, gehen sie wieder zurück in ihre Gruppen und die pädagogischen Fachkräfte, die das Essen begleiten, oder die älteren Kinder, holen eine neue Tischgruppe zum Essen.

Der Essensbereich der **Krippenkinder** befindet sich in ihrem Gruppenraum. Das Essen ist eine gute Gelegenheit für das soziale Miteinander in einem strukturierten Rahmen.

Während dem Essen regen die Erzieher/innen die Kinder zum selbständigen Essen an. Die Getränke und das Essen werden so angeboten, dass sich die Kinder je nach ihren Entwicklungsstand selbständig nehmen können und sie entscheiden selbst wann sie satt sind.

Nach dem Essen waschen sie sich den Mund und die Hände mit einem vorbereiteten Waschlappen und gehen sich dann für das Bettchen ausziehen.

6.1.6

Mittagsschlaf

Für die jüngsten **Frechdachs-Kindergartenkinder** gibt es die Möglichkeit nach dem Mittagessen in unserem Traumraum einen Mittagsschlaf zu halten.

Unter unseren Podesten sind Matratzen versteckt. Jedes Kind bringt seine eigene Bettwäsche und evtl. auch ein Kuscheltier, einen Schnuller o.ä. mit.



Es gibt feste Rituale: auf Toilette gehen, ggf. Windel anziehen, um/ausziehen, kurze Geschichte, schlafen! Eine pädagogische Fachkraft bleibt bei den Kindern, bis alle eingeschlafen sind, und anschließend in Hörweite. Gegen 15.00 Uhr öffnen wir die Tür, damit die Kinder langsam



wieder aufwachen. Allerdings geht es immer um das individuelle Schlafbedürfnis, so dass die Kinder teilweise länger schlafen. Dies steht über den Wünschen der Eltern.

Die **Krippenkinder** schlafen nach dem Mittagessen und nach Bedarf im Schlafräum der Igelgruppe. Wir bieten unterschiedliche Schlafmöglichkeiten, wie Weichschaumbett, Körbchen und Matratzen an und beziehen die Kinder in die Vorbereitung ihrer Schlafstätte mit ein. Sie können sich aussuchen ob sie ein Kuscheltier, oder einen persönlichen Gegenstand mit ins Bett nehmen möchten. Nach dem Mittagessen legen sich alle Kinder zur Ruhe. Sie haben aber die Möglichkeit wieder aufzustehen, wenn sie nach einer Zeit der Ruhe nicht einschlafen können, oder schon früh wieder wach werden.

Teilweise gibt es auch Regelungen die im Vorfeld mit den Eltern abgesprochen sind, wie z.B. dass ein Kind generell nicht mehr schläft, wenn es nach mehrmaligen Versuchen keine Ruhe finden kann. Dies sollte aber nur eine Ausnahme sein und sich nur nach dem Bedürfnis des Kindes richten.

Nach Möglichkeit achten wir darauf, dass die pädagogische Fachkraft, die das Kind ins Bett gebracht hat auch beim Aufwachen noch da ist. Während der Schlafenszeit hält eine Fachkraft Schlafwache und ist somit für die Kinder verlässlicher Partner. Erst wenn die meisten Kinder wach sind und sich die anderen Kinder und Erzieher/innen im Gruppenraum aufhalten, hilft auch die „Schlafwache“ bei der Betreuung der schon wachen Kinder. Für die Aufsicht der noch schlafenden Kinder nutzen wir dann ein Babyfon.

6.1.7

Morgenkreis

Es gehört als Gemeinschaftserlebnis fest zum Beginn des Tages innerhalb der Gruppe, sich um 9.00 Uhr gemeinsam im Kreis zusammzusetzen. Die Kinder freuen sich auf diese gemeinsame Aktion.



Der Morgenkreis dient dazu, sich zu begrüßen, Dinge zu besprechen und sich auszutauschen, zum Singen, Lesen oder Spielen oder auch um zu erfahren, was an diesem Tag ansteht. Hierbei können die Kinder sich gegenseitig wahrnehmen und erleben eine Gemeinschaftsaktion. Die Wünsche für gemeinsame Aktivitäten werden hier geäußert. Die Aufmerksamkeit der Kinder und das gegenseitige Zuhören sind uns dabei sehr wichtig. Es gibt gemeinsame Abstimmungen und Planungen.

Hier können die Kinder lernen, wie man eigene Bedürfnisse mitteilt, als Teil eines Ganzen dazugehört und andere mit deren Bedürfnissen akzeptiert.

Auch die Krippenkinder beginnen jeden Morgen um 9.00 Uhr mit einem kleinen Morgenkreis. In diesem wird jeder einzeln begrüßt und auch diejenigen benannt, die an diesem Tag nicht da sind. Es werden Lieder gesungen, Fingerspiele durchgeführt, Reime aufgesagt und kleine Spiele gespielt. Mit Hilfe von Piktogrammen können täglich zwei Kinder je eine „Aktion“ aussuchen und gestalten so den Morgenkreis mit.



6.1.8

Portfolio/Bildungs- & Lerngeschichten

Jedes Kind erhält zu Beginn seiner Kita-Zeit einen Ordner, der mit einem Foto und dem Namen versehen wird. Dieser Portfolio-Ordner ist Eigentum des Kindes und lediglich das Kind entscheidet, wer einen Einblick erhält. Selbst die Eltern sollten bitte ihr Kind fragen, ob sie hineinschauen dürfen.

In den Ordner kommen teils Blätter, die von den pädagogischen Fachkräften eingebracht werden, wie „Ich werde immer größer“, „Das bin ich“, teils Blätter, die von den Eltern gestaltet werden, wie „Meine Familie“, „Das kannst du schon“, und vor allem Seiten, die das Kind gestaltet, um ihm wichtige Dinge festzuhalten. Die Kinder dokumentieren u.a. Projekte, Bauwerke, ihren Geburtstag, Feste und Feiern, ihren Urlaub, ihre Freunde.

Die Kinder schauen ihre eigenen Bildungs- und Entwicklungsschritte immer wieder gerne an und tauschen sich mit den anderen Kindern darüber aus. Außerdem präsentieren sie gerne den Erwachsenen IHREN Ordner und am Ende der Kita-Zeit nimmt das Kind den Portfolio-Ordner mit.

Beobachtete Lern- und Entwicklungsprozesse werden außerdem von den pädagogischen Fachkräften für die Kinder dokumentiert. Hierzu gibt es die Form der Bildungs- und Lerngeschichten und die Könner-Karten.

Diese Dokumente können die Kinder ebenfalls in ihrem Ordner abheften.

Eine Könner-Karte dokumentiert einen Lernprozess in bildlicher Form, in dem das Kind ein Foto als Beleg für etwas neu Erlerntes erhält.

Eine Bildungs- und Lerngeschichte, oder von den Kindern „eine Geschichte“ oder „ein Brief“ genannt, wird von einer pädagogischen Fachkraft für das Kind geschrieben. Diese beobachtet gezielt das Kind und notiert sich rein das Beobachtete, ohne Interpretationen, eigene Einschätzungen und Gefühle.

Aus diesen Beobachtungen, teils auch mit Fotos, wird eine Geschichte über das Gesehene in für das Kind verständlicher Sprache formuliert. Es können auch Fragen miteinfließen, die im Anschluss einen Impuls zum Dialog mit dem Kind geben.

Die Kinder freuen sich sehr, wenn sie einen Brief erhalten und lassen sich diesen gerne vorlesen. Pro Kita-Jahr sollte möglichst jedes Frechdachskind eine Bildungs- und Lerngeschichte erhalten.



6.1.9

Geburtstagsfeier

Jedes Kind freut sich auf diesen einen Tag im Jahr. Es hat Geburtstag. Und außerdem wird es ein Jahr älter! Am Geburtstag wird gefeiert und es steht im Mittelpunkt. Das Kind erlebt einen besonderen Tag in der Gemeinschaft seiner Gruppe.



Das Geburtstagskind kann ein Frühstück für die ganze Gruppe mitbringen.

Es kann den Ablauf der Geburtstagszeremonie mitbestimmen und selbst entscheiden wo es feiern möchte, wie z.B. im Gruppenraum, bei einem Picknick im Garten, im Flur,... und es kann sich Freunde aus einer anderen Gruppe einladen.

Dem Geburtstagskind wird, wenn es möchte ein Geburtstagslied gesungen und dann wird gefeiert und gegessen. Die Geburtstagskrone und das Geschenk darf das Kind mit nach Hause nehmen.

Ist das Kind an seinem Geburtstag nicht im Kindergarten, wird die Geburtstagsfeier nachgeholt.

6.1.10

freies & gemeinsames Frühstück

Das freie Frühstück findet täglich, mit Ausnahme bei Geburtstagen und anderen gemeinsamen Aktionen, in jeder Kiga-Gruppe, oder wenn die Kinder möchten auch im Kinderrestaurant statt. Die Kinder können in einem Zeitraum von 7.30 – ca. 10.30 Uhr das von zu Hause mitgebrachte Frühstück essen.

Die **Krippenkinder** essen in der Regel nach dem Morgenkreis, in ihrer Gruppe, das von den pädagogischen Fachkräften vorbereitete Frühstück. Wenn sie fertig sind dürfen sie sich selber den Mund und die Hände abwischen und wieder spielen, auch wenn noch nicht alle Kinder fertig sind.

Uns ist es wichtig, dass die Eltern dabei auf eine ausgewogene und vielseitige Ernährung achten. In unserer Kita praktizieren wir den bundesweiten „zuckerfreien Vormittag“. Wir bieten den Kindern täglich Milch, Tee, Wasser (in verschiedenen Varianten) und teilweise Obst- & Rohkost an.



Der Frühstückstisch ist ein Ruhepol. Insbesondere für unsere jüngeren Kinder bedeutet er eine sichere Anlaufstelle, bei der sie gleichzeitig essen und das Gruppengeschehen weiter beobachten können. Die Kinder können das Spiel nach ihren Bedürfnissen unterbrechen, um dann selbstständig ihre Tasche aus dem Flur zu holen und miteinander zu frühstücken. Wenn sie möchten können sie auch in unserem Kinderrestaurant frühstücken.

Jedes Kind hat einen eigenen Becher, der von Zuhause mitgebracht wird, damit das Kind diesen erkennt. Gleichzeitig erhalten hierdurch die pädagogischen Fachkräfte einen Überblick,



wer evtl. noch nichts getrunken hat, noch einen Rest im Becher hat und es entsteht weniger schmutziges Geschirr.

Den **Krippenkindern** stellen wir auch zum Frühstück das Geschirr und Gläser zur Verfügung, damit sie bei uns lernen aus einem kleinen Glas zu trinken. Für das Trinken zwischendurch, welches ihnen im gesamten Tagesablauf möglich ist, bringen die Eltern einen eigenen, für die Kinder gewohnten, verschließbaren Trinkbehälter mit. Diese werden auch bei Spaziergängen und dem Aufenthalt im Garten angeboten.

Beim Frühstück lernen die Kinder ihr Essen auszupacken, nehmen sich je nach Bedarf Geschirr und üben durch das zum Teil schon selbstständige Einschenken, Öffnen der Frühstücksdose, u.v.m. ihr Geschick.

Um eine angenehme Frühstücksatmosphäre zu schaffen, sind wir darauf bedacht, Tischmanieren einzuhalten.

6.2 Angebote

6.2.1

freie Spiel- & Lernzeit

Kinder lernen über das Spielen. Bevor sie in lernen, müssen sie zuvor ihre Umwelt Sinne des Wortes begriffen haben. dem gesamten Tagesablauf freies und angeleitetes Spiel. Wir lernenden Gemeinschaft mit anderen voneinander und miteinander zu lernen. Die freie Spiel- und Lernzeit ist eine sehr intensive Erfahrungszeit für die Kinder. Sie können ihre eigenen Spielideen ausleben und eigene Entscheidungen treffen. Auch wenn sich Kinder in dieser Zeit Rückzugsmöglichkeiten suchen oder eine Zeitlang für sich alleine spielen, so ist diese Zeit doch sehr geprägt von Gruppenerlebnissen und dem Spiel mit den Freunden.



der Schule beginnen abstrakter zu erlebt, ausprobiert und im wahrsten Wir bieten allen Kindern während vielfältige Möglichkeiten für ein geben ihnen die Möglichkeit in einer Kindern und mit Erwachsenen

Die freie Spiel- & Lernzeit ist ein fester Bestandteil unseres Tagesablaufes. Unter diesem Begriff verstehen wir das Spiel, bei dem die Kinder unter der Berücksichtigung unserer Regeln ihre Spielinhalte, ihre Spielpartner, die Spieldauer und ihren Spielort selbst bestimmen können. Es bietet eine gute Entwicklungsmöglichkeit für kognitive, physische und sozioemotionale Fähigkeiten. Als-ob-Spiele, sowie Rollenspiele wirken sich besonders positiv darauf aus, wie Kinder in der Lage sind Emotionen anderer einzuordnen und ihr gegenüber zu verstehen. Auch eigene innere Befindlichkeiten werden im Spiel ausgelebt. Es wirkt sich positiv auf die Sprachentwicklung und die Kreativität aus.

Das Spiel nimmt deshalb in der Ev. Kita Frechdachs einen großen Raum ein. Spielen und lernen sind keine Gegensätze sondern ergänzen sich gegenseitig. Die Grenzen zwischen Freispiel und



geplanten Lernaktivitäten verwischen häufig. Im Spiel lernen die Kinder Rücksichtnahme, aber auch kleiner Frustrationen, wie z.B. warten müssen, auszuhalten.

Die pädagogischen Fachkräfte spielen, vor allem bei den Krippenkindern mit den Kindern und gestalten das Spiel gemeinsam mit ihnen. Sie beobachten sie in ihrem Spielverhalten und gestalten entsprechend ihrer Beobachtungen anregende Spielsituationen. Hierbei beziehen sie die Kinder immer mit ein.

Innerhalb des Gruppenraumes können die Kinder frei wählen, ob sie sich auf dem Bauteppich, in der Puppenecke, am Mal- & Basteltisch, am Frühstückstisch, auf dem Boden, auf den Polstern am Schreibtisch oder am Spieltisch aufhalten.

„Das freie Spiel ist die Hochschule des Kindes.“

Emmi Pikler

Die pädagogischen Fachkräfte können innerhalb dieser Zeit am Spielgeschehen teilnehmen oder Impulse geben, wie ein gemeinsames Tischspiel, eine Bastelaktion oder ähnliches.

Sobald sich um 9.30 Uhr unsere Gruppentüren öffnen, können die Kindergartenkinder den Raum verlassen und die anderen Räume unseres Hauses nutzen. Die Krippenkinder besuchen die anderen Räume mit ihren Igel-erzieherinnen,



Hauses

In jeder Kindergartengruppe hängt eine Magnettafel mit den Zeichen Kinder aus der Gruppe. Die Fuchs-, die Wühlmaus- und die Eichhörnchengruppe, den Kreativ-, den Bau- und den Traumraum. Sowie in den den Turnraum und den Garten. Die Orte sind für die Kinder durch Fotografien zu erkennen und haben jeweils eine begrenzte Anzahl an Feldern, die den Kindern zu erkennen gibt, wie viele

aller

Flur,

Kind in einen anderen Raum, so kann es sein Zeichen nur dort hinhängen, wenn ein Platz frei ist. Die Kinder dürfen in den Nebenräumen „unbeobachtet“ spielen, wobei wir Fenster in den Türen haben und Kinder auch immer wieder nach ihnen sehen. Den Turnraum dürfen die nur nutzen, wenn sie sich einen Erwachsenen suchen, der mitgeht. Allerdings muss dieser Erwachsene nicht aus der eigenen Gruppe



Garten möchten, müssen die Kinder fragen, ob ein Erwachsener nach ihnen sehen kann.

Die Kinder bestimmen gerne ihr Spiel und wollen häufig gar nicht aufhören, wenn wir sie zu einer Gemeinschaftsaktion oder einem Angebot von unserer Seite auffordern. Auch wenn manche Kinder am Anfang einen „Türöffner“ brauchen, um ins Spielgeschehen einzusteigen, so kommen doch die meisten Kinder in die Gruppe und legen sofort los. Die Kinder entwickeln Kreativität und lernen ungemein viel im Umgang und in der Ko-Konstruktion mit den anderen Kindern.

„Kinder profitieren am meisten von äußeren Lernanreizen, wenn sie am Lernprozess aktiv beteiligt sind und möglichst viel selbst handeln, denken und experimentieren dürfen. ‚Zeige mir und ich erinnere. Lasse es mich selbst tun und ich verstehe.‘“

(Hessisches Sozialministerium 2007, S.28)



6.2.2

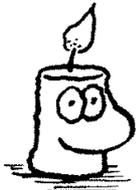
Bibelreise

Zu unserem täglichen Miteinander gehört als roter Faden die christliche und religiöse Erziehung. Im Alltag leben wir den Kindern christliche Werte vor, greifen ihre Fragen auf und beschäftigen uns mit religiösen Geschichten im Jahreslauf. Zusätzlich gibt es innerhalb unserer Angebotspalette auch die „Bibelreise“.

Dahinter verbirgt sich ein Angebot unserer Pfarrerin Frau Heinrich, welches ca. alle 8 Wochen stattfindet. In Kleingruppen erfahren und erleben die Kinder gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft eine biblische Geschichte, durch singen, erzählen, spielen, malen, basteln, o.ä. Frau Heinrich nutzt hierbei die unterschiedlichsten Materialien, wie Eglifiguren, Lege- und Naturmaterialien.



Mit dabei ist auf jeden Fall als Symbol eine von den Kindern gestaltete Kerze.



Den Kindern wird spielerisch und mit viel Freude Glauben näher gebracht und sie lernen biblische Erzählungen ganzheitlich kennen. Für die Kinder stellen Frau Heinrich und bei Gottesdiensten Herr Heinrich, Pfarrer, die Personifizierung Glauben dar.

Kinder brauchen Menschen, die ihnen begeistert von Gott & Jesus erzählen.

Außerdem entwickelt sich eine Beziehung zu unseren zwei Hauptamtlichen aus der Kirchengemeinde, die die Gottesdienstfeiern in der Kirche für die Kinder vertrauter werden lassen.



6.2.3

Integration



„Ist mein Kind anders als andere? Hat es ADS? Mein Kind ist doch nicht auffällig.“ So, oder so ähnlich sind die Überlegungen einiger Eltern und vielleicht kommen sie Ihnen auch bekannt vor. In unserer leistungsorientierten Gesellschaft wird schon früh der Vergleich zu andern Kindern gezogen. Doch jedes Kind ist individuell und entwickelt sich in seinem eigenen Tempo. Um den Kindern in ihrer Entwicklung zu helfen und sie zu unterstützen, bedarf es in Einzelfällen einer besonderen Förderungsmaßnahme. Und da kann die Integrationsmaßnahme ins Spiel kommen.

Eine Integrationsmaßnahme ist die Möglichkeit, ein Kind mit einer gewissen Verhaltensoriginalität oder Erkrankung, welche als unterstützungsbedürftig eingestuft wird, in einer Krippen- oder Kindergartengruppe aufzunehmen und mit Hilfe von besseren Rahmenbedingungen die

bestmöglichen Chancen zur Weiterentwicklung zu geben. In unserer Einrichtung sind die räumlichen Bedingungen gegeben auch ein Kind in einem Rollstuhl aufnehmen zu können, allerdings sind die Möglichkeiten durch das fehlende ausgebildete, pflegerische Personal eingeschränkt.

Seit Bestehen haben wir fast jedes Jahr mindestens eine Integrationsmaßnahme durchgeführt. Die Maßnahme haben bisher Kinder erhalten, die durch eine Erkrankung oder Schwierigkeiten im Wahrnehmungsbereich oder auf der emotionalen und sozialen Ebene, eine Verhaltensoriginalität zeigen und Unterstützung benötigen.

Bei der Durchführung einer Integrationsmaßnahme in einer Kindergartengruppe wird derzeit noch in einer Gruppe die Anzahl der Kinder von 25 auf 20 Plätze reduziert und eine pädagogische Fachkraft erhält zusätzlich 15 Wochenstunden. In einer Krippengruppe wird die Anzahl der Kinder auf 10 reduziert und wir erhalten zusätzlich 13 Fachkraftstunden, die speziell die Förderung und alle damit im Zusammenhang stehenden Aufgaben, wie Elterngespräche, Vor- und Nachbereitungen, Einzelangebote, und vor allem das Heranführen an eine Klein- und die Gesamtgruppe, beinhalten.

Die Kinder sollen erleben, dass jedes Kind mit seinen Anlagen und seiner Originalität seinen Platz innerhalb einer Gruppe hat. Ihr Mitgefühl und ihr Verständnis für die besondere Stellung und das Verhalten des Integrationskindes soll geweckt und gefördert werden.

Das Kind erhält die Möglichkeit, mit Hilfe einer festen Bezugsperson seinen Platz innerhalb der Gruppe zu finden und aus dem Gefühl des „Andersseins“ oder des „Ich kann das nicht so, wie die anderen“ heraus, das „Anderssein“ anzunehmen, und sich angenommen, verstanden und gemocht zu wissen. Ebenso erhält das Kind in den Kindergartenalltag integrierte Förderungsangebote, um seine Schwierigkeiten mit Hilfe der eigenen Stärken zu kompensieren. Die Angebote werden von dem Kind als Besonderheit und mit viel Freude erlebt. Es kann in vertrauter Umgebung mit einer ihm vertrauten Person viele Erfahrungen sammeln, von denen es nicht nur in der Kindergartenzeit profitieren kann.

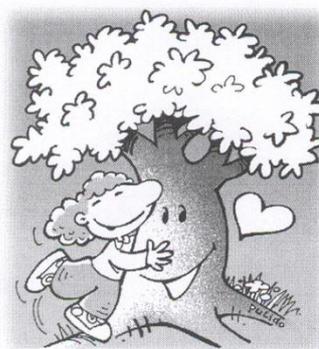
6.2.4

Naturerfahrungen

Durch vielfältige Möglichkeiten können die Kinder die Natur und Naturmaterialien erleben und entdecken. In unserem Angebot enthalten sind: Spaziergänge in Wald und Flur, unser Außengelände zum Spielen mit Matsch, Sand, Erde, u.a., die Gartenarbeit und die Waldwochen (für die Kindergartengruppen).

Die Begegnung, Auseinandersetzung und der Umgang mit der Natur sind uns nicht nur aufgrund unserer optimalen Lage wichtig. In der Natur erleben die Kinder die Jahreszeiten, empfinden Wärme, Kälte und Nässe, können experimentieren und beobachten. Sie sollen Achtung vor der Natur erhalten, indem sie rücksichtsvoll mit ihr umgehen, nichts zerstören und Mitverantwortung übernehmen.

Mit Naturerfahrungen sprechen wir die Sinnes- und Körperwahrnehmung an und fördern die Grobmotorik. Ihnen Wissen über die Tier- & Pflanzenwelt zu vermitteln ist uns ebenso wichtig,



wie ihr Interesse und ihren Spaß in und mit der Natur zu wecken. Die Kinder sind gerne draußen und genießen es, dass sie bei jedem Wetter im Freien spielen und Naturerfahrungen sammeln können.

6.2.5 **Forschen & Experimentieren**

Der Zugang zu naturwissenschaftlichen Themen findet über das Forschen und Experimentieren, eben das Ausprobieren und Erkennen, statt.

„Erkenntnisse aus Bereichen der Naturwissenschaften liefern ein grundlegendes Wissen über Vorgänge der belebten und unbelebten Natur und tragen dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen und sie zu verstehen.“

(Hessisches Sozialministerium 2007, S.77)

Die Kinder forschen in der freien entdecken die Phänomene, wie „welchen Weg Sand-Matsch-Bereich“ oder „was die Decke beim Höhlenbau nicht „warum verschwindet der rein nehme“.

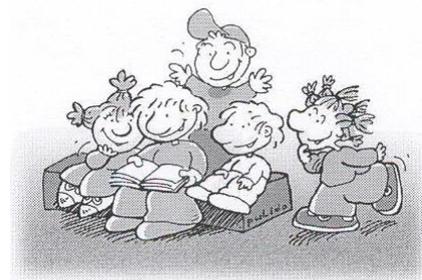


Spiel- & Lernzeit und unterschiedlichsten bahnt sich das Wasser im muss ich machen, damit vom Tisch rutscht“ oder Schnee, wenn ich ihn mit

Je nach Interesse der Kinder greifen die pädagogischen Fachkräfte die Themen auf und bringen angeleitete Experimente oder Fragen mit ein. Zusätzlich beschäftigen sich unsere Vorschulkinder mit Experimenten bei „Fred“, ein Baustein unseres Vorschulprojekts.

6.2.6 **Kleingruppenaktionen**

Die Beschäftigung mit einer kleinen Gruppe von Kindern, auch in Form spezieller Angebote, wird als Kleingruppenarbeit bezeichnet. Bei diesen Angeboten kann es sich um Spiele oder Sinneswahrnehmungen handeln, bei denen gewerkelt oder gemalt wird, ein Thema besprochen wird, unsere Leseoma mit interessierten Kindern Bücher betrachtet oder wir in den Turnraum gehen.



In der Regel handelt es sich um eine erwachseneninitiierte Tätigkeit, bei der die pädagogische Fachkraft vorab den Ablauf erläutert oder mit den Kindern entwickelt. Diese Aktionen finden in separaten Räumen statt. Es ist eine Methode, um verschiedene Kompetenzen zu stärken.

Kleingruppenaktionen dienen dazu, besonders individuell auf die Kinder einzugehen, Interessen aufzugreifen und zu fördern, durch das Aufgreifen von Stärken bei der Verringerung von Schwächen zu helfen und die Kinder zu beobachten. Es handelt sich meist um alters- bzw. entwicklungsspezifische Angebote, die in ruhiger Atmosphäre die Möglichkeiten bieten, konzentrierter zu lernen und zu spielen.

6.2.7

Tischspiele

Innerhalb der freien Spiel- & Lernzeit, aber auch teilweise bewusst von uns eingesetzt, stehen den Kindern eine Vielzahl von Gesellschaftsspielen zur Verfügung. Die Spiele können alleine, zu zweit oder in einer Gruppe am Tisch oder auf dem Boden gespielt werden. Nach Absprache der Mitspieler kann das Spiel nach den vorgegebenen Regeln oder nach der Phantasie der Kinder gespielt werden.



Tischspiele sind Mittel, um verschiedene kognitive Fähigkeiten zu fördern. Auf der einen Seite geht es um das Farb-, Mengen-, Zahl- oder Formverständnis und auf der anderen Seite um die Förderung von Ausdauer, Konzentration, logischem Denken, der Merkfähigkeit, der Wahrnehmung, des Wortschatzes, der Feinmotorik, der Frustrationstoleranz, der Augen-Hand-Koordination und einiges mehr.

Die Kinder erleben Freude am Spiel miteinander und eifern Spielen mit höherem Schwierigkeitsgrad entgegen.

6.2.8

Basteln



Viele streiten sich über den Begriff „basteln“ und was damit gemeint ist. Doch wir verstehen darunter den angeleiteten sowie den freien Umgang mit verschiedenen Materialien und Techniken. Beispielsweise mit Wasserfarben malen, Stoff schneiden, Tonpapier falten.

Bei diesen kreativen Angeboten werden die Fingerfertigkeit, die Feinmotorik und die Konzentration und die Ausdauer gefördert. Die Kinder lernen Neues kennen und werden sicherer im Umgang damit. Ihre Kreativität wird besonders im freien Umgang mit den



Materialien geweckt. Bei angeleitetem Basteln ist das Ziel die Umsetzung des Vorgegebenen. Soviel Spaß den Kindern das Kreativsein und das Basteln bereitet, so steht doch beim angeleiteten Basteln das Ergebnis im Mittelpunkt. Die Kinder präsentieren gerne ihre Werke und freuen sich, wenn ihr Produkt im Haus ausgestellt wird oder sie es mit nach Hause nehmen dürfen.

**Nicht das Ergebnis einer Tätigkeit ist wichtig, sondern die Erfahrungen, die das Kind im Umgang mit dem Material machen kann.
„Ich habe das Meer nicht ganz aufs Papier bekommen, das Blatt war ein wenig zu klein. Deshalb habe ich Dir den Rest auf die Rückseite gemalt.“**

6.2.9

Rollenspiele

Während der freien Spiel- & Lernzeit haben die Kinder die Möglichkeit, Rollenspiele zu spielen. Die Kinder wählen, mit Rücksicht auf das Gruppengeschehen, ihre Spielpartner, den Spielort, den Spielinhalt, die Zeit, die Dauer und die Spielutensilien. Unter einem Rollenspiel versteht man genauso das traditionelle Vater-Mutter-Kind-Spiel, wie eine selbstinszenierte Zirkusvorstellung o.ä..

Bei Rollenspielen
Kreativität und
Neues spielerisch
Sei es in andere Rollen
die eigenen Grenzen
besser kennen zu



können die Kinder ihre
Phantasie frei ausleben
ausprobieren.
zu schlüpfen oder auch
und die der anderen
lernen.

Das Rollenspiel ist für Kinder eine Methode, um Erlebtes zu verarbeiten. Durch die intensiven Dialoge innerhalb des Spiels werden die Kommunikation und das Verständnis für das Gegenüber gepflegt und gefördert. Die Kinder können ihren Bedürfnissen nachgehen und haben Spaß am „sozialen Miteinander“. Die Rollenspiele werden zum Teil so ausgebaut, dass die restlichen Kinder als Zuschauer in eine Vorstellung eingeladen werden. Vor allem die Verkleidungsutensilien im Traumraum laden zum Rollenspiel ein.



6.2.10

Ausflüge

Unter Ausflügen verstehen wir das Verlassen des Hauses mit der gesamten Gruppe oder einer Kleingruppe. Sei es als Höhepunkte in unserem Alltag, wie ein Besuch des Zoos, zum Äpfelkellern o.ä., oder ein kleinerer Ausflug in Form beispielsweise eines Spaziergangs oder eines Spielplatzbesuchs. Je nach angesetzter Dauer des Ausfluges haben die Kinder einen Rucksack mit Verpflegung dabei.



Die Kinder können ihr Erfahrungsfeld erweitern, die Umwelt und verschiedene Institutionen kennen lernen. Die Vermittlung von Wissen ist durch die Veranschaulichung oder sogar das Ausprobieren vor Ort wesentlich prägender und verinnerlicht sich mit vielen Bildern, von denen die Kinder noch lange erzählen.

6.3 Projekte

6.3.1

Feste feiern

„Man soll die Feste feiern, wie sie fallen“. Feste bilden für Kinder und Erwachsene die Höhepunkte im Kindergartenjahr (Geburtstage, Fasching, Ostern, Sommerfest, Erntedank, Lichterfest, Weihnachten, Gruppenfeste etc.). Ein Fest ist ein Gemeinschaftserlebnis, bei dem aus Freude über einen bestimmten Anlass die Menschen zusammenkommen.

Wir feiern Feste, um den Kontakt zwischen den Familien und zu pflegen. Es ist wichtig für die Kinder zu zeigen, was sie können und lernen.

Schon lange vor dem Sommerfest basteln die Kinder kleine Feste, bei denen die Kinder ihre Fähigkeiten zeigen möchten. Wir unterstützen sie dabei und ermöglichen ihnen, an diesen Festen teilzunehmen.



Kontakt zu den Familien und herzustellen, zu festigen eine Möglichkeit für die Kinder im Kindergarten erleben

Fest basteln die Kinder lernen neue Lieder oder Darbietungen ein. Bei öffentlichen Veranstaltungen eingeladen Einblicke in unsere Arbeit im Gemeindeleben



Die geeignete Form der Vermittlung von kirchlichen Festen und deren Sinn ist uns ebenso wichtig, wie das positive Erlebnis und die Freude am Feiern.

Unsere Feste sind immer zahlreich besucht und Kinder wie Eltern kommen gerne. Die Eltern sind sehr hilfsbereit und von diesen Höhepunkten wird noch lange gesprochen.

6.3.2

Waldwoche



Die Waldwoche zählt zu den Naturerfahrungen. Wie der Name schon besagt, verbringt jede Kindergartengruppe eine Woche lang jeden Vormittag bei Wind und Wetter an einem festen Platz im Wald.

Mittlerweile erschweren uns Themen wie Zecken, alter Baumbestand und der Fuchsbandwurm die Waldwochen, aber dennoch veranstalten die Gruppen dieses Projekt innerhalb des Kita-Jahres. Mit Eimern, Taschenmessern, Kordel, Säge, Lupen u.ä. ausgestattet, wird die Erfahrungswelt Wald erkundet. Die Zeit im Wald ist für alle sehr erlebnisreich.

6.3.3

Vorschulprojekt



„Wann bin ich endlich ein Vorschulkind? Wann darf ich endlich im Kindergarten übernachten?“ Diese und ähnliche Fragen beschäftigen unsere Kinder. Doch was ist das „Vorschulprojekt“? Die gesamte Kindergartenzeit umfasst die Vorschulerziehung, denn all unsere Angebote und Aktionen bereiten die Kinder auf die Schule und das weitere Leben vor.

Unter dem Begriff „Vorschulprojekt“ aber definieren wir Folgendes: Das Vorschulprogramm ist ein speziell auf die Kinder, die im Sommer eingeschult werden, abgestimmtes Projekt.

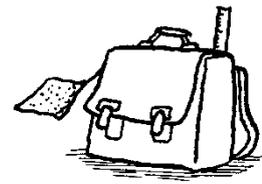
Es umfasst das letzte Kindergartenjahr und besteht aus vier Schwerpunkten,

1. Angebote am Vormittag in der Gruppe, die speziell die Fähigkeiten der Großen ansprechen und fördern sollen
2. Exkursionen, die den Erfahrungsraum über den Kindergarten hinaus erweitern sollen
3. Zahlenland, eine Reise in die Zahlenwelt von 1-10, und Fred, ein Natur-Experimente-Projekt,
4. ein thematisches Projekt, beispielsweise Umwelt, Ritter, o.ä., welches im letzten Kindergartenhalbjahr statt findet



Darüber hinaus zählen Aktionen wie das Präsentieren der Vorschulkinder als Gruppe im Haus, der Tagesausflug mit Übernachtung und das Abschiedsfest dazu.

Wir wollen den älteren Kindern Angebote bieten, die ihrem Entwicklungsstand, ihren Fähigkeiten und Interessen angepasst sind. Durch die Angebote des Vorschulprojekts sollen sich die Vorschulkinder zu einer festen Gruppe zusammenfinden. Gleichzeitig gilt es die Kinder auch in ihrer Rolle als „Große“ zu bestärken, um ihnen für den nächsten Lebensabschnitt Selbstbewusstsein zu geben. Sie erzählen den jüngeren Kindern von ihren Aktionen und fragen oft nach dem nächsten Termin.



Auch wenn einige anfangs noch unsicher sind, ob sie jetzt dazu gehören, sind die Vorschulkinder am Ende eine feste Gruppe mit Zusammenhalt, die viel Spaß miteinander erlebte und welche wir schweren Herzens in die Schule verabschieden.

7 Erziehungspartnerschaft



Ein sehr wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die Zusammenarbeit mit den Eltern und allen weiteren für die Kinder relevanten Bezugspersonen. Der Umgang mit Beschwerden von Eltern ist im Kapitel 2.10.1 beschrieben.

Sie unterteilt sich in verschiedene Bereiche:



7.1



In der Bring und Abholzeit finden kurze Gespräche zwischen Eltern und Erzieherinnen statt. Dabei werden Informationen, die das Kind, den Tag oder Aktionen betreffen, ausgetauscht.

In das Frechdachs-Infobuch im Eingangsbereich werden von den Eltern Infos bezüglich der Abholung des Kindes eingetragen, damit alle Teammitglieder die notwendigen Informationen erhalten.

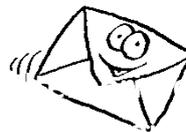
7.2 **Elterngespräche**



Elterngespräche können nach Absprache, auf Wunsch der Eltern oder der pädagogischen Fachkräfte stattfinden. In einem separaten Raum können Informationen über das jeweilige Kind ausgetauscht und gemeinsam besprochen werden. Einmal im Jahr findet ein Entwicklungsgespräch statt.

Es ist uns sehr wichtig im Austausch mit den Eltern zu sein. Die Eltern sind die Experten für ihr Kind!

7.3



Alle Neuigkeiten und anstehenden Vorhaben werden entweder an den Pinnwänden vor den Gruppentüren, an der Korkwand im Eingangsbereich oder per Rund-mail veröffentlicht.



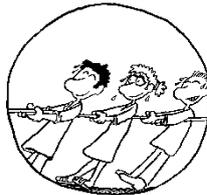


In unserer Einrichtung finden ca. 3 Elternabende pro Kindergartenjahr statt. Diese können gruppenintern, wie z.B. bei einem Wahlelternabend oder aber gruppenübergreifend, wie beispielsweise bei einem thematischen Elternabend, stattfinden.

Die Elternabende sind eine gute Gelegenheit, um über Aktuelles aus der Einrichtung zu informieren, bestimmte pädagogische Themen zu besprechen und natürlich auch um ins Gespräch zu kommen und sich besser kennen zu lernen.

7.5

In jeder Gruppe werden für ein Kindergartenjahr zwei Elternvertreter gewählt. Diese haben die Aufgabe im Elternbeirat mitzuarbeiten, die Elternkasse zu führen, Stammtische zu organisieren und gegebenenfalls als Vermittler zwischen Eltern und Teammitgliedern zu agieren.



Zum Elternbeirat gehören alle Elternvertreter, die Kita-Leiterin & deren Stellvertreterin, eine pädagogische Fachkraft, sowie der Pfarrer und zwei Kirchenvorstandsmitglieder und ein Vertreter der Stadt Hofheim.

Der Beirat trifft sich je nach Besprechungsbedarf alle 8 Wochen, um gemeinsam Kita-Angelegenheiten zu besprechen und zu beschließen.

Die besprochenen Punkte werden als Empfehlung an den Kita-Ausschuss und danach an den Kirchenvorstand zum Beschluss weitergegeben.

7.7



Die Eltern-Kind-Aktionen finden in der Regel im Rahmen eines Festes oder als Bestandteil des Vorschulprojekts statt. Hierbei stehen der Spaß und das gemeinsame Handeln und Agieren im Vordergrund.



8. Teamarbeit

Das Team in der Ev. Kita Frechdachs zeichnet sich durch ihr starkes Wir-Gefühl und das gegenseitige Vertrauen und Unterstützen aus. Die Teammitglieder haben unterschiedlich stark ausgeprägte Kompetenzen und Fähigkeiten, die sie bereitwillig und gleichberechtigt im Team einbringen. Hierdurch zeigen sich die Vorteile der Teamarbeit:

Für eine gelungene Teamarbeit sind der Austausch und die Transparenz von großer Bedeutung. Uns ist es wichtig, ständig im Dialog zu sein und wertschätzend und wohlwollend miteinander umzugehen.

„Das Team weiß mehr, das Team regt an und das Team gleicht aus.“

(Bernitzke 2009, S.21)

Den Umgang im Team untereinander sehen wir als sehr entscheidend an, um den Kindern ein Lernen am Modell zu ermöglichen und authentisch zu bleiben. Nur wer selbst eine offene, wertschätzende und achtsame Haltung seinem Gegenüber entgegenbringt, kann im Austausch mit den Kindern dieses als gemeinschaftsfähige Kompetenzen vermitteln.

Das Team wird von unserer Kita-Leiterin mit einem partizipativen Führungsstil geleitet.

Unsere gemeinsame lautet:

„Wenn du ein Schiff bauen willst, dann trommle nicht Menschen zusammen, um Holz zu beschaffen, Werkzeuge vorzubereiten, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre die Menschen die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer.“

(Saint-Exupéry zit.n. Hugoth/Watermann 2006, S.1)

8.1 Teamsitzung

Jeden Dienstag in der Zeit von 16.30 – 18.30 Uhr treffen sich alle pädagogischen Teammitglieder zur Teamsitzung. In dieser Zeit wird geplant, besprochen, diskutiert, reflektiert... Der Schwerpunkt bei unseren Sitzungen ist der Informationsaustausch, das Überdenken und der Austausch unserer pädagogischen Arbeit, die Qualitätsweiterentwicklung und die gegenseitige Hilfestellung und Unterstützung im Team. Beispielsweise bringen Teammitglieder eine konkrete Situation oder eine Fragestellung bezüglich eines Kindes mit ein. Genauso gehören in diese Zeit auch das Besprechen und Planen von bevorstehenden Aktionen.

8.2 Vor- & Nachbereitung

Zu unserer pädagogischen Arbeit für und mit den Kindern gehört neben der Zeit mit den Kindern auch die Planung, Organisation und Reflexion unserer Arbeit. Jedes Frechdachsteammitglied hat einen Teil der Arbeitszeit zur Verfügung. Diese mittelbare pädagogische Zeit ist fest im Wochenplan integriert und beinhaltet die zweistündige Teamsitzung sowie die gemeinsame Vorbereitungszeit mit den Gruppenkolleginnen.



In der gemeinsamen Vorbereitungszeit findet der Austausch über die Kinder, die gegenseitige Reflexion sowie Elterngespräche statt. Außerdem werden anstehende Aktionen geplant und vorbereitet.

8.3 Mitarbeitergespräche

Einmal jährlich finden Mitarbeitergespräche mit der Leiterin statt. Diese nimmt sich für jede pädagogische Mitarbeiterin ca. 60 Minuten Zeit, um mit ihr unter vier Augen sprechen zu können. Jede Mitarbeiterin erhält von ihr die gleichen vorbereiteten Fragen oder Aufgaben, entsprechend den Vorgaben der EKHN für Mitarbeitendengespräche. Auch wenn sie immer im Kontakt mit den Teamkolleginnen steht, bietet das Mitarbeitergespräch einen wesentlich intensiveren Austausch. Es dient als Reflexion des vergangenen Jahres und der Orientierung und Ausrichtung des kommenden Jahres. Die Leiterin erhält einen besseren Einblick in die Arbeit der einzelnen Teammitglieder und erfährt von ihren Wünschen und Problemen. Für ihre eigene Arbeit bekommt sie ein Feedback. Uns ist es wichtig, als Team zusammenzuarbeiten und voneinander zu wissen.

8.4 Fort- und Weiterbildung

Die Erweiterung und Vertiefung der in der Ausbildung und Berufspraxis erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten werden durch Personalfördermaßnahmen im Rahmen von Fort- und Weiterbildungen unterstützt. Zusätzlich können neue Möglichkeiten und Erkenntnisse für die berufliche Praxis erworben werden. (vgl. Personalförderungsgesetz 2007, §2)

Jedes Teammitglied kann zur Weiterentwicklung der Einrichtung, sowie je nach eigenen Interessen und Neigungen Fort- und Weiterbildungen in Anspruch nehmen. Innerhalb der Teamsitzung berichten die Teammitglieder von den Inhalten, die dann anschließend in die pädagogische Arbeit einfließen.

Es finden darüber hinaus auch Fortbildungen im gesamten Team statt.

8.5 Ausbildungsstätte

In unserer Einrichtung bieten wir auch Menschen, die auf dem Weg der Berufsfindung sind oder während ihrer Ausbildungszeit, die Möglichkeit bei uns ein Praktikum zu absolvieren. Angefangen von Schülern, die im Rahmen des Girls/Boys-Day oder auch ihr Schulpraktikum in der 9.Klasse bei uns durchführen über Berufspraktikanten, die sich für ihr Anerkennungsjahr bei uns bewerben.

Die Anleitung und Beratung der Auszubildenden ist uns sehr wichtig, um den Menschen einen guten Start zu ermöglichen. Die Verantwortung wird von einer pädagogischen Fachkraft übernommen. Für die strukturelle Vorgehensweise und zum guten Einstieg in unser Haus erhalten Auszubildende, die eine gewisse Zeit bei uns sind, unser Frechdachs-Starter-ABC und unseren Ausbildungsplan.

Nicht nur die Praktikanten lernen durch ihren Einblick von uns und unserer Arbeit, auch wir profitieren von ihnen. Sei es durch interessierte Fragen oder auch durch neue Ideen aus der Fachschule. Für die Anleitung der PraktikantInnen haben mehrere pädagogische Fachkräfte die Fortbildung zur „Praxisanleitung“ absolviert.



9. Vernetzung & Kooperation



Ev. Kirchengemeinde Diedenbergen



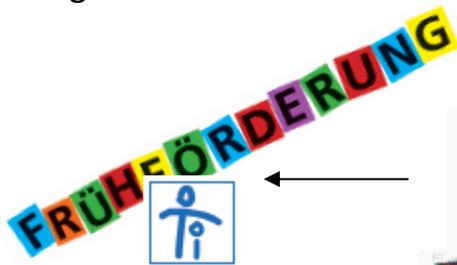
Ev. Kita Kunterbunt



Ev. Betreuung Pu-muckl



Jugendzahnarzt



Frühförderstelle



Ev. Kita Frechdachs



Philipp-Keim-Schule



Vereine



Gym-y



Ökumene



Zentrum Bildung der EKHN



Tagesmütter & Krippen



Stadt



Der HBEP benennt die Vernetzung und Kooperation mit anderen Stellen als eine der Kernaufgaben und als Garant einer lebensweltnahen Bildung und Erziehung. (vgl. Hessisches Sozialministerium 2007, S.112)

Die wichtigsten Institutionen in unserem Netzwerk werden im Folgenden vorgestellt.



9.1 Ev. Kirchengemeinde Diedenbergen

Als Teil der Ev. Kirchengemeinde Diedenbergen gestalten wir gerne das Gemeindeleben mit. Jedes Jahr am Martinsmarkt beziehen wir unseren Stand und alle drei Jahre beleben wir mit einer Darbietung die Veranstaltung. Auch bei anderen Anlässen, wie der 250-Jahr-Feier o.ä., bauen wir mit an einer lebendigen, bunten Gemeinde.

9.2 Ev. Kita Kunterbunt

Die Ev. Kita Kunterbunt ist eine weitere Kindertagesstätte in Diedenbergen. Genau wie bei unserem Haus ist die evangelische Kirchengemeinde der Träger.

Da einige Frechdachs-Teammitglieder zuvor in der Kita Kunterbunt gearbeitet haben, liegen dort unsere Wurzeln.



Auch wenn schon lange jedes Haus sein eigenes Profil gefunden hat, gibt es noch viele Berührungspunkte. Sei es durch gemeinsame Aktionen oder eine Vielzahl von Absprachen, bei Aufnahmen, Festen o.ä., aber auch durch das Pflegen „alter“ Traditionen, die aus der Zeit, als es nur eine Einrichtung im Ort gab, stammen, wie beispielsweise die Waldwochen.



9.3 Ev. Betreuung Pumuckl

Seit Sommer 2003 befindet sich außerdem das Betreuungsangebot Pumuckl in der Trägerschaft der Evangelischen Kirchengemeinde Diedenbergen.

Die Pumuckl's leben in den Räumlichkeiten der Philipp-Keim-Schule und bieten eine Betreuungszeit von 11.30 – 14.00 Uhr an.

Auch wenn die tägliche Zeit recht kurz ist, finden bei den Pumuckls viele spannende Projekte statt.

Durch die Vernetzung der drei Einrichtungsleiterinnen kooperieren wir besonders bei der Platzvergabe im Bereich der außerschulischen Betreuung. Aber auch bei anderen Aktionen stehen wir uns hilfreich zur Seite.



9.4 Philipp-Keim-Schule

Einen guten Kontakt pflegen wir zur ortsansässigen Grundschule, die Philipp-Keim-Schule. Nach dem hessischen Bildungs- und Erziehungsplan bilden wir gemeinsam mit der Kita Kunterbunt und der Philipp-Keim-Schule ein Tandem, welches den Übergang Kita-Grundschule begleitet. Hierbei geht es einerseits um die Voraussetzungen, Fähigkeiten und Kompetenzen, des Kindes und andererseits vor allem um den Bewältigungsprozess des Kindes bei seinem Übergang zum Schulkind und dessen Begleitung.

Der erste Elternabend in der Schule findet in Kooperation mit den Kindertagesstätten statt.

Um den Kindern den Übergang in die Schule zu erleichtern, findet die Kontaktaufnahme, nach dem Besuch der Rektorin mit den Eltern, innerhalb unseres Vorschulprojekts statt. Die Kinder nehmen in Kleingruppen einen Vormittag am Unterricht teil.

Außerdem dürfen wir mit den Vorschulkindern zeitweise einen Klassenraum nutzen. Dort „üben“ wir dann schon mal wie man sich im Schulunterricht verhält und sehen wie es dort aussieht. Dies geschieht spielerisch und wird von unseren „Frechdachslehrerinnen“ angeleitet.

Ein weiteres Angebot ist ein Ausflug aller Vorschulkinder aus allen Einrichtungen mit den Drittklässlern kurz vor den Sommerferien.

Bei der Frage, ob das Kind eingeschult werden soll, sind wir gerne bereit an Gesprächen mit der Schule teilzunehmen.

Auf Leitungsebene finden regelmäßig Tandemtreffen statt und einmal im Jahr treffen sich alle pädagogischen Fachkräfte der drei Tandemeinrichtungen zum Austausch über die Einrichtungen, deren Arbeit und unsere gemeinsamen Bildungsziele.



9.5 Gym-y

Seit Sommer 2013 bietet der Deutsche Gymnastikbund ein Betreuungsangebot in den Räumlichkeiten des Tanzstudios Emotion an. „Die bewegte Schulkinderbetreuung“ nennt sich das Angebot und umfasst verschiedene Platzmodule mit dem Schwerpunkt Bewegung.

Durch die Vernetzung auf Leitungsebene stehen wir im Austausch bei der Platzvergabe und kooperieren bei der Vermittlung der verschiedenen Angebote gegenüber den Familien.

9.6 Tagesmütter & Krippen

Viele Frechdachskinder kommen bereits aus einer Einrichtung oder von einer Tagesmutter, wenn sie bei uns starten.

Innerhalb Diedenbergens sind wir mit den verschiedenen Tagesmüttern vernetzt und beteiligen sie in Absprache mit den Eltern am Übergang des Kindes zu uns. Teilweise arbeiten wir bei der Platzvergabe der Krippenplätze mit Tagesmüttern zusammen.





9.7 Stadt Hofheim

Die Stadt Hofheim ist Eigentümer unserer Einrichtung. Außerdem finanziert die Stadt neben dem Elternanteil und den verschiedenen Zuschüssen vom Land und anderen Stellen komplett unsere Einrichtung. Wir sind ein sogenanntes „Nullprojekt“, d.h. die Ev. Kirchengemeinde Diedenbergen trägt zwar die Verantwortung, jedoch beteiligt sie sich nicht an der Finanzierung.

Das Team Kindertagesstätten und auch andere Stellen im Rathaus stehen im Kontakt mit der Einrichtungsleiterin. Bei Gebäudeangelegenheiten wie Reparaturen, Anschaffungen oder baulichen Maßnahmen stehen wir genauso im Kontakt mit den zuständigen MitarbeiterInnen wie bei Veränderungsvorhaben in den Rahmenbedingungen.

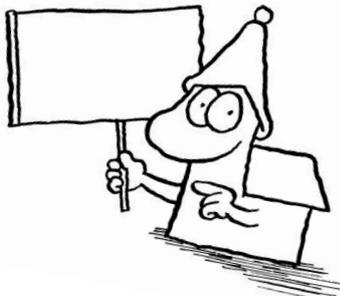
9.8 Zentrum Bildung der EKHN

Alle evangelischen Einrichtungen im Dekanat Kronberg sind durch das regelmäßig stattfindende Leiterinnentreffen vernetzt und befinden sich im Austausch. Im Zentrum Bildung der EKHN fließen alle Einrichtungen zusammen. Von dieser Stelle aus werden Stellungnahmen, Positionspapiere und weitere Vorgaben für die ca. 600 Kitas der EKHN erarbeitet und verbindlich herausgegeben.



Ebenso sind hier alle kirchenrechtlichen Genehmigungen zu beantragen.

Die zuständige Fachberaterin steht uns als Beratung, Begleitung bei konzeptionellen, baulichen und strukturellen Veränderungen sowie bei fachlichen Fragen oder Problemen unterstützend zur Seite. Einmal im Jahr kommt sie zur fachlichen Auseinandersetzung in die Teamsitzung und begleitet uns teilweise an den Konzepttagen.



9.9 Ökumene

aller

Für uns sind all diese Aktionen christliche Gemeinschaftserlebnisse, an denen wir gerne teilnehmen und mitgestalten, ohne dass wir dabei eine strikte Trennung von evangelisch und katholisch vornehmen. Die positive, gelebte Ökumene in Diedenbergen spiegelt sich auch in unserem Haus wieder.

Wir sind ein christlich geprägtes Haus und nehmen gerne an Angeboten unserer evangelischen Kirchengemeinde aber auch der katholischen Pfarrgemeinde teil. Die kath. Pfarrgemeinde St. Georg & Bonifatius lädt uns zu ihren Veranstaltungen ein. Anfang Januar besuchen uns die Sternsinger. Wir nehmen an ökumenischen Aktionen teil, wie dem jährlichen Fest Kitas und Grundschulen in Marxheim und Diedenbergen.

9.10 Vereine

Der Vereinsring Diedenbergen informiert alle Vereine und zwei Kitas über die geplanten Aktionen im laufenden Jahr.

Wir kooperieren vor allem mit dem TV Diedenbergen und der SG Nassau. Aber auch mit dem TC Diedenbergen und dem historischen-Landmaschinen-Verein.



Beispielsweise gehen wir einmal im Jahr auf den Fußballplatz zum Purzeltraining oder unsere Vorschulkinder waren schon beim Tennisclub schnuppern.

Die Vernetzung mit den verschiedenen Vereinen bereichert unser Frechdachsleben und gleichzeitig erfahren die Kinder viel von den Menschen mit den unterschiedlichsten Kompetenzen und speziellem Wissen.

Auch der DRK Diedenbergen kooperiert mit uns und sichert unsere Feste durch die Bereitstellung eines Sanitäters ab.

Die Feuerwehr Diedenbergen ist ebenfalls ein wichtiger Kooperationspartner, der vor allem an unserem Brandschutzkonzept beteiligt ist und gemeinsam mit uns den Kindern das Verhalten im Brandfall erklärt und übt.

9.11 Frühförderstelle



Die Frühförderstelle der Lebenshilfe im Main-Taunus-Kreis ist eine Einrichtung, die für uns und unsere Familien eine Anlaufstelle für heilpädagogische Fachberatung ist.

Das Angebot der Frühförderstelle beinhaltet Entwicklungseinschätzungen, Fallbesprechungen, Elterngespräche, Beratung bei Erziehungsfragen und Hilfestellungen.

Mit Einverständnis der Eltern können wir die Frühförderstelle zur Beratung ins Haus einladen.

Gerade wenn wir gemeinsam mit den Eltern auf der Suche nach Verhaltensursachen oder Hilfestellungen für das Kind sind, ist es manchmal wichtig, einen neutralen Beobachter, der nicht so in der Situation steckt, wie die Eltern und wir, mit ins Boot zu holen.

Die Mitarbeiterin der Frühförderstelle beobachtet dann eine Zeitlang das Kind innerhalb des Gruppengeschehens und/oder führt spielerisch eine Entwicklungseinschätzung durch. Anschließend findet ein Gespräch mit uns und den Eltern statt, um die Beobachtungen auszutauschen und gegebenenfalls entsprechende Fördermaßnahmen zu finden oder Anregungen zu geben. Je nach Förderbedarf kann das Kind auch eine Frühförderung durch die Mitarbeiterin in unserem Haus erhalten oder ein Angebot in der Frühförderstelle wahrnehmen.

Wir arbeiten gerne mit der Frühförderstelle zusammen und haben bisher viele positive Erfahrungen sammeln dürfen.

9.12 Jugendzahnarzt

Dem Jugendzahnarzt des MTK obliegt die zahnärztliche Betreuung unserer Einrichtung. Einmal im Jahr kommt eine Mitarbeiterin in die Kita und erklärt in Kleingruppen allen Kindern, wie wichtig es ist die Zähne zu putzen und wie man dies am besten macht. Begleitet wird sie dabei von einem kleinen „Plüschdrachen“, der das Putzen dann auch mit jedem Kind übt.

In Absprache mit ihm findet bei uns kein regelmäßiges Zähneputzen statt.



10 Öffentlichkeitsarbeit

Wir leisten nicht nur gute Arbeit – wir sprechen auch darüber!

Öffentlichkeitsarbeit ist Kommunikation. Ihr wesentliches Anliegen ist das Aufbauen von Vertrauen in die Leistungen der Organisation.

(vgl. Ehring 2005, S.114)

Uns ist es wichtig, dass wir unsere Arbeit mit den Kindern nicht nur intern betreiben, sondern auch nach außen tragen. Das heißt beispielsweise, dass wir bei großen Festen die Nachbarschaft einladen, daran teilzunehmen. An verschiedene Zeitungen schicken wir eine Pressemitteilung und laden die Presse ein.



Ein Teil der Öffentlichkeitsarbeit geschieht durch den Kontakt zu Externen. (siehe Kapitel 9)

Im Gemeindebrief werden regelmäßig Berichte von unseren Aktionen vom Team oder der/dem dafür zuständigen Elternvertreter/in veröffentlicht.

Außerdem sind wir auf der Gemeindehomepage: Diedenbergen.net vertreten.

kreis. Ab

schon mal in einem Fernsehbericht zu sehen.

Wir beteiligen uns an Aktionen und Festen der Gemeinde und im Um- und an nehmen wir auch an Ausschreibungen teil oder waren auch

Dies alles sind Aspekte, die dem Umfeld sowie den internen Beteiligten das bunte Frechdachstreiben transparent machen und einen Einblick in das Geschehen geben.

Zu den jeweiligen Anlässen dokumentieren wir unsere Arbeit mit vielen Fotos, CDs und gegebenenfalls Videofilmen, die von den Eltern gegen eine Spende erworben werden können. Hierbei beachten wir stets den Datenschutz. Die Eltern bestätigen schriftlich ihr Einverständnis zur Herausgabe an andere Eltern sowie den eigenen, vertrauensvollen Umgang mit dem Material.



11 Qualitätsentwicklung & Qualitätssicherung

Das Verfahren zur Qualitätsentwicklung, auch als „Qualitätsfacetten“ bezeichnet wurde durch die Evangelische Kirche Hessen Nassau eingeführt. Sie leistet damit einen großen Beitrag zur qualitativen Verankerung von Bildung, Erziehung und Betreuung für Kinder in den evangelischen Kindertagesstätten.

Unser Bildungssystem ist auf Grund gesellschaftlicher Veränderungen einem fortlaufenden Wandel unterzogen. Dies erfordert Innovationsfähigkeit von Kindertageseinrichtungen und auch von der Ev. Kita Frechdachs.

Wir sind somit als lernende Organisation gefordert. Für uns bedeutet dies, dass wir unser Konzept, welches uns als Angebots- und Leistungsprofil dient, kontinuierlich überprüfen, modifizieren und präzisieren. Dies erfolgt im Rahmen von pädagogischen Teamsitzungen und Konzepttagen. Wir setzen verschiedene Evaluationsverfahren, zu denen auch Elternbefragungen gehören, ein und machen uns so eine Selbst- und Fremdeinschätzung möglich. Ergeben sich durch diese Reflexion notwendige Veränderungen, wird unsere Konzeption entsprechend der neuen Anforderungen umgeschrieben.

Die in der Konzeption enthaltenen Themen werden durch Standards und Prozessbeschreibungen detaillierter festgesetzt und beschrieben. Die Themenfelder umfassen alle relevanten Verantwortungsebenen und Aufgabenbereiche. Die Standards werden von der Basis her entwickelt und durchlaufen eine Erprobungsphase, bevor sie von der Kirchenleitung verabschiedet werden und als Mindeststandard für alle Einrichtungen in der EKHN gelten.

Alle drei Jahre wird in Form einer Selbstbewertung der eigene Standpunkt ermittelt. Das Ergebnis sowie die aktuellen Themen der Einrichtung bilden die Basis zur weiteren Planung und zur Priorisierung des nächsten Themenfeldes für die kommende Zeit.

Da die Standards und die Konzeption veränderbar sind und sich weiter entwickeln, beginnt dieser Prozess immer wieder von neuem. Es wird Raum zum Reflektieren gegeben und Ergebnisse werden in Frage gestellt.

Da die Reflexion in Teamsitzungen und an Konzepttagen, ausgehend von Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte und der eingesetzten Evaluationsverfahren, erfolgt, ist das gesamte pädagogische Team in die Qualitätsentwicklungsprozesse einbezogen. Dies macht ein einheitliches, qualitativ hochwertiges Handeln möglich.

Wir analysieren unsere bisherige Bildungspraxis, vergleichen den Ist- Soll-Stand der Bildungs- und Erziehungsaufgaben, thematisieren unsere Veränderungsbereitschaft, erstellen Stufenpläne zur Umsetzung und protokollieren unsere vereinbarten Ziele. Innerhalb der Qualitätsentwicklung werden Themen wie z.B. Bildung, Betreuung, Religionspädagogik, Zusammenarbeit mit Eltern, Öffentlichkeitsarbeit, Partizipation, Bildungs- und Lerndokumentation bearbeitet. Sie dienen der Strukturierung unserer Arbeit, der Standardentwicklung und des Standardabgleiches für die jeweilige Einrichtung, der Weiterentwicklung des eigenen Profils, sowie der Bedarfserschließung und der Erweiterung von pädagogischen und religionspädagogischen Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte.



Literaturverzeichnis

Bernitzke, F. (2009). Handbuch Teamarbeit – Grundlagen für erfolgreiches Arbeiten in Kita und Kindergarten. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder GmbH.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Referat Öffentlichkeitsarbeit (2014). Kinder- und Jugendhilfe – Achstes Buch Sozialgesetzbuch. 5. Auflage, August 2014. Berlin.

Ehring, E. (2005). Ein Mosaik aus vielen Bildern. In: Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit. TPS Sammelband. Seelze: Friedrich Verlag GmbH. (S. 114-119).

Hessisches Sozialministerium (2007). Bildung von Anfang an – Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. Paderborn: Bonifatius GmbH, Druck-Buch-Verlag.

Hessisches Sozialministerium (2010) Kinder in den ersten drei Lebensjahren: Was können sie, was brauchen sie?

Zentrum Bildung, Praxishilfe, Die Kleinsten im Blick, Kinder unter drei Jahren in der evangelischen Kindertagesstätte

Zentrum Bildung (Januar 2016), Praxishilfe, Gut gelebter Alltag

Kazami-Weisari, E. (1995). Von Kindern lernen, mit Kindern leben. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder GmbH.

Personalförderungsgesetz: www.kirchenrecht-ekhn.de/pdf/18998.pdf

Saint-Exupéry zitiert nach Hugoth, M./ Watermann, R. (2006). Unternehmen Kindergarten & Co.. Teil 3.1.8 Führungsstile für Leiterinnen. 14. Lieferung 09/2006. München: Wolters Kluwer Deutschland.

Zentrum Bildung der EKHN (2000). Kinder sind unsere Zukunft – Leitlinien für die Arbeit in den Evangelischen Kindertagesstätten. Amtsblatt der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau Nr.8, 2000, S. 205-207. Nachdruck: Juli 2007.

Zentrum Bildung der EKHN (2010). Qualitätsfacetten der EKHN. Darmstadt.



Impressum & Dank

Im April 2005 haben wir uns im Frechdachsteam auf den Weg der Konzeptentwicklung begeben und im Mai 2006 kamen wir an unser Ziel der ersten Fassung der Konzeption.

2015 wurde die Konzeption neu überarbeitet.

Mit der konzeptionellen Veränderung und der damit verbundenen Eröffnung einer Krippengruppe, haben wir im März 2016 ein Krippenkonzept erstellt. Durch die konzeptionelle Veränderung haben wir die Hortkinder abgegeben und eine 3. Kindergartengruppe eröffnet. Diese Veränderungen machten eine neue Überarbeitung der Konzeption nötig.

So halten sie jetzt, Dezember 2017, die neueste Fassung unserer Konzeption in den Händen.

Jede Konzeptentwicklung ist ein spannender, lebendiger Weg, auf dem auch wir im Team uns noch näher kommen. Allein durch die viele gruppenübergreifende Zusammenarbeit zu bestimmten Themen, die Durchführung von Konzepttagen und die vielen Gespräche waren das Erarbeitungsjahr und alle weiteren Überarbeitungsphasen eine Bereicherung.

Unser Weg war aber nicht immer eben und gerade, es lagen viele Steine und Hügel auf unserer Strecke. Der Alltag mit all seinen Aufgaben und die Zeit mit den Kindern ließen uns immer wieder anhalten und auch zum Teil ein Stück vom Wege abkommen. Aber auch Verschnaufpausen und Momente des Anhaltens und Zurückblickens sind wichtig und notwendig. Ebenso das immer wieder neue Ausrichten auf das gemeinsame Ziel braucht Zeit.

Nun ist es an der Zeit zu danken. Unser Dank gilt unserem Träger, der uns immer zur Seite steht, der Ev. Kirchengemeinde Diedenbergen mit all ihren Kirchenvorstandsmitgliedern, der Stadt Hofheim, für die hilfreiche Unterstützung, bei Frau Krüger unserer Fachberaterin aus dem Zentrum Bildung, sie steht uns mit ihrem fachlichen Rat bei, bei Frau Thea Pfeffer, für die konstruktive Fortbildung zur Krippenpädagogik.

Doch was wäre ein langer Weg ohne den nötigen Rückenwind. Der Wind, der uns immer wieder vorantreibt und uns auch einige Wegstrecken erleichtert hat. Unser Rückenwind sind die Familien des Frechdachsteams. Die Menschen, die uns sei es beim Korrekturlesen, beim Entwerfen am Computer oder beim Formulieren, beistanden und uns vor allem in Stressphasen ertragen und durch ihre Unterstützung getragen haben und tragen. Dafür sagen wir danke.

Ein besonderer Dank gilt allen Eltern und Kindern, die die Veränderungen mit uns tragen, uns in unserer Arbeit unterstützen und uns durch ihre Worte und ihr Lachen immer wieder zeigen, wie wertvoll unsere Arbeit ist. Erst durch Euch und mit Euch wird unsere Arbeit so lebendig wie unsere Konzeption!

Ev. Kita Frechdachs
Heideweg 1b
65719 Hofheim
06192-31046
info@kita-frechdachs.de



Stand: 15.12.2017



Anhang

(1) Umsetzungsbeispiele der Beteiligung der Kinder im Frechdachsalltag

Woran werden Kinder beteiligt?	Wie werden Kinder beteiligt? Beispiele aus dem Frechdachsalltag
Alle sie betreffenden Themen auf Wunsch der Kinder oder pädagogischen Fachkräfte	-durch Vollversammlungen -durch Kinderkonferenzen mit Teilnahme aller Kinder, die gerne mitbestimmen möchten
Morgenkreis – Spiele & Lieder wählen	-durch Befragung -durch Abstimmung -durch Abzählverse
freie Spiel- & Lernzeit	-freie Bestimmung des Spielbereichs durch das Einhängen an der Magnetwand -freie Wahl der Spielpartner
Bastelangebote – Grundidee vorgegeben	-Kinder wählen aus verschiedenen Materialien, entscheiden über die Ausgestaltung
Garten – Auswahl des Spielortes/ Spielpartner/Spielzeug	-innerhalb der Regeln, den Ort wählen -je nach Entscheidung der päd. Fachkraft gibt es Spielsachen -je nachdem was die Kinder möchten, können sie die Partner wählen
Mitbestimmung beim Essen	-Kinder dürfen selbst entscheiden, wieviel sie essen wollen/können (teils von päd. Fachkraft eingeschränkt) -Probieren ist erwünscht, aber niemand wird zum Probieren gezwungen! -Nachtisch nur wer möchte -Essenswünsche erfragt Köchin
Portfolio	-Bestimmung über den Ordner -Entscheidungsmöglichkeit, was hinein kommt & Gestaltungsfreiheit
Regeln innerhalb der Gruppe	-Besprechung, wem ist was wichtig? -Bilder, Fotos von Kindern in den Situationen, Vorschulkinder schreiben selbst
Neuanschaffungen	-Kinder werden vor Neuanschaffungen gefragt nach Interessen, Wünschen; auch durch Ausprobieren und Befragung wenn ein Spielzeugvertreter im Haus ist
Projektwahl sowie Umsetzung mit Material & Phantasie	-je nach Interesse der Kinder entstehen Projekte
Vorschulprojekt – Beteiligung innerhalb des Themas (von päd. Fachkraft gewählt)	-z.B. Welche Berufe interessieren uns? -z.B. Was möchten wir wissen von den Leuten?
Sommerfest – wer präsentiert was?	-Kinder wählen zwischen 3-4 Möglichkeiten, wo sie mitmachen möchten
Pflege	-Kinder entscheiden mit, wer sie wickelt





Beschwerdemanagement der Ev. Kita Frechdachs

Der Weg der Beschwerde

Beschwerdeführende wenden sich mit ihren Anliegen persönlich, telefonisch oder schriftlich an...

- **eine Mitarbeitende**
 - a. Die Beschwerde kann in „Eigenregie“ von der Mitarbeitenden bearbeitet werden. Im Gespräch zwischen Beschwerdeführendem und Mitarbeitenden kann eine akzeptable Lösung gefunden werden. Die Mitarbeitende informiert die Leiterin.
 - b. Die Beschwerde kann nicht in „Eigenregie“ von der Mitarbeitenden bearbeitet werden. Die Beschwerde wird entgegen genommen und die/der Beschwerdeführende darüber in Kenntnis gesetzt, dass zeitnah mit der Bearbeitung der Beschwerde gerechnet werden darf. Die Leiterin wird informiert, die über die weitere Vorgehensweise entscheidet.
- **an die Elternvertreter/-innen**
 - a. Die Elternvertreterin/der Elternvertreter sucht das Gespräch mit der Leiterin und trägt die Beschwerde vor.
 - b. Die Leiterin entscheidet über die weitere Vorgehensweise (Gespräch mit den Beschwerdeführenden, Gespräch mit den Mitarbeitenden, Information des Trägers, ...)
- **an den Träger**

Der Träger nimmt die Beschwerde entgegen und informiert die Leiterin. Träger und Leiterin stimmen sich über die weitere Vorgehensweise miteinander ab.

Beschwerdeeingang

- Entscheidung: handelt es sich um eine Beschwerde? Ja – nein
- Aufnahme in Formular
- Um welche Beschwerdetypen handelt es sich? Personen, Verhalten, Verfahren, Leistung
- Sofort zu lösen? Ja – nein
- Selbst bearbeiten oder Übermittlung an zuständige Stelle

Beschwerdebearbeitung

- Der/dem Beschwerdeführenden Rückmeldung mit Bearbeitungsfrist geben
- Dokumentation der Bearbeitung auf Formular
- Lösungen erarbeiten
- Bei Bedarf Weiterleitung an andere bearbeitende Stelle

Abschluss

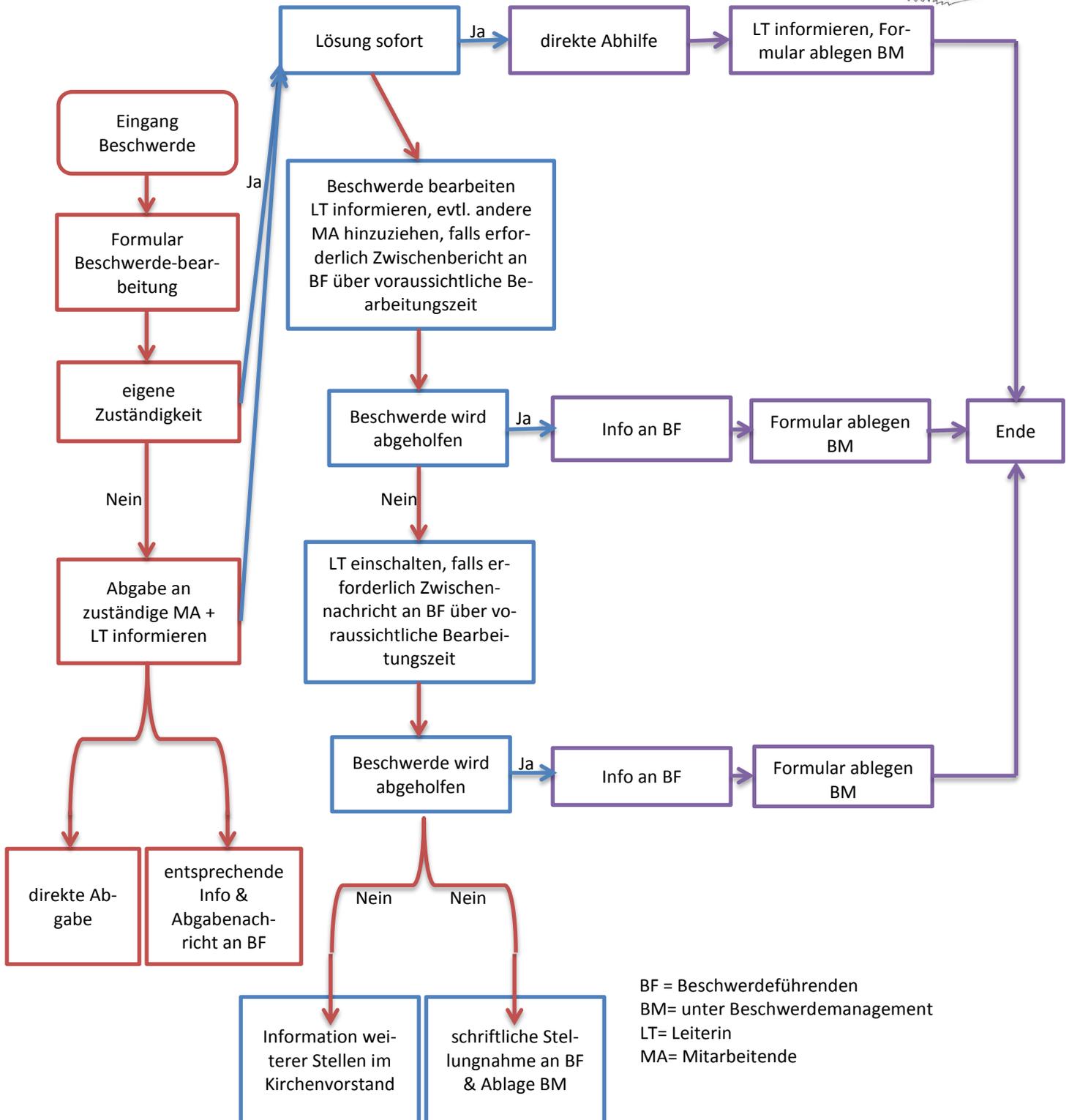
- Information an die/den Beschwerdeführenden
- Dokumentation der Bearbeitung unterzeichnen
- Ablage der Dokumentation
- Ggf. Kopie für eigene Akte



Beschwerdemanagement der Ev. Kita Frechdachs



Der Weg der Beschwerde



BF = Beschwerdeführenden
 BM= unter Beschwerdemanagement
 LT= Leiterin
 MA= Mitarbeitende

